

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beiliegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Zwei Fronten

### England und Frankreich auf der einen, Deutschland und Italien auf der anderen Seite — Die deutschen Vertreter lehnen den Donau-Plan Tardieus ab

### Sollen die Philippinen frei werden?

Ein interessanter Konflikt ist in den Vereinigten Staaten zwischen der Regierung und dem Kongress entstanden. Der Kongress hat beschlossen, den Philippinen, der großen amerikanischen Kolonie im Westpazifik nach acht Jahren Selbständigkeit zu gewähren. Die Regierung, also der Präsident Hoover als ihr Chef, fest diesem Beschlusse den erbittertesten Widerstand entgegen. Im Weißen Haus wird erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht daran denkt, auf die Philippinen zu verzichten. Damit wird ein Problem neu aufgerollt, das schon seit langem die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt, und dem nicht zuletzt wegen des japanischen Chinatriebes die größte Bedeutung zukommt.

Schon im Oktober 1929 wurde dem amerikanischen Senat der Auftrag auf die Abtretung der Philippinen zur Debatte gestellt. Seitdem ist die Frage um keinen Schritt ihrer Lösung näher gekommen. Vielmehr hat die amerikanische Kriegsmarine die Philippinen immer mehr zu einem mächtigen Stützpunkt ausgebaut. Wie bitter nötig Amerika die Philippinen in strategischer Hinsicht braucht, hat die Schanghai-Kampagne bewiesen. Dank der Nähe der Philippinen zum asiatischen Festland konnten die amerikanischen Kriegsschiffe, die in Manila stationiert waren, binnen weniger Tage Schanghai erreichen. Sollte es, wie man glaubt, in absehbarer Zeit zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Amerika und Japan kommen, dann wird es sich zeigen, daß die Philippinen das eigentliche Kampfbühnenzentrum sind. Vielleicht glaubt das amerikanische Parlament, die Philippinen gerade deshalb zu behalten, weil sie auf die Dauer gegen Japan nicht zu verteidigen sind. Andererseits wird der Verzicht der Vereinigten Staaten auf die Philippinen zugleich mit einem Verzicht auf jegliche Nachstellung in den asiatischen Gewässern des Stillen Ozeans verbunden sein.

Die Philippinen-Friede, diese östlichste Inselgruppe des erdasiatischen Kontinents, so benannt nach dem spanischen König Philipp dem Zweiten, wurden von den Vereinigten Staaten im Krieg mit Spanien im Jahre 1899 erobert (der Frieden von Paris am 11. April 1899). Es war dies die erste Kolonie der Vereinigten Staaten — und ist ihre letzte Kolonie geblieben. Washington hat nie etwas für eine offene Kolonialpolitik übriggelassen. Die Vereinigten Staaten, die seit vielen Generationen bis zu der unmittelbar letzten Zeit an Unterbevölkerung gelitten haben, gleichzeitig aber in ihrem eigenen Lande über ungeheure Naturreichtümer verfügten, haben es nicht nötig gehabt dem Beispiel der europäischen Kolonialmächte zu folgen. Dies widersprach außerdem den freiheitlich-puritanischen Prinzipien, die in dem amerikanischen Befreiungskriege festgelegt haben. Amerika hat nur sogenannte Staatsgebiete (Territorien) wie Alaska und Hawaii, Inseln und Außenbesitzungen (Dependenz) wie Porto-Riko. Als Kolonien können jedoch diese Gebiete nicht gelten.

Im Jahre 1916 haben die Philippinen eine neue Verfassung erhalten, die der Volksvertretung erhebliche Rechte einräumte. Eine Art Autonomie war zugesichert, wurde jedoch in der Praxis nicht durchgeführt. Nach wie vor blieben die Philippinen eine von Amerika abhängige Kolonie. Die Unabhängig-

London, 7. April.

Der in der gestrigen ersten Sitzung der Viermächtekonferenz zutage getretene Gegensatz zwischen den Auffassungen Frankreichs und Englands einerseits und Deutschlands und Italiens andererseits wird durch weitere Nachrichten über den Gang der Verhandlungen in ein richtiges Licht gestellt. Sowohl Deutschland als auch Italien sind gegen die Errichtung des von Frankreich angebotenen Blochs der Donaustaaten. Deutschland wird eine ganze Reihe von Vorschlägen unterbreiten, die aber alle wahrscheinlich abgelehnt werden. Deutschland wird die Errichtung eines europäischen Zollvereines verlangen, der neben den Donaustaaten alle an der Lösung des europäischen Wirtschaftsproblems interessierten Staaten umfassen soll. Weiter würde es ein Präferenzsystem für die gleichen Staaten anbieten, um auf diese Weise eine gleiche Austauschzone zu schaffen.

Weiter erklärt Deutschland durch seine Vertreter, daß es, wenn auch dieser Plan abgelehnt werden sollte, einseitige Zollverträge der Industrie Oesterreichs und der Agrarproduktion Jugoslawiens, Ungarns und Rumaniens geben werde. Ausgeschlossen hiervon soll nur die Tschechoslowakei werden, deren Wirtschaftslage im allgemeinen eine günstigere als diejenige Deutschlands sei. Uebrigens, heißt es auf deutscher Seite, würde die Tschechoslowakei der größte Nutznießer des von Tardieu angebotenen Blochs der Donaustaaten sein. Aus diesem Grunde lasse sich die deutsche Haltung auf der Londoner Konferenz erklären.

Es heben sich augenblicklich die Konturen zweier Fronten ab. England und Frankreich auf der einen, Deutschland und Italien auf der anderen Seite. Der Ausblick auf die heutigen Beratungen ist nach der gegenwärtigen Sachlage also nicht gerade günstig.

Der heute um 11 Uhr vormittags zusammengetretene engere Ausschuss der Viermächtekonferenz wird, wie es heißt, versuchen, einen Ausweg aus der unaufrichtigen Situation zu finden. Die österreichische Bundesregierung ließ der Viermächtekonferenz ein Memorandum zugehen, welches die Notwendigkeit einer präferenzlosen Behandlung österreichischer Industrieartikel nicht nur in den Nachbarländern, sondern auch darüber hinaus in anderen Ländern des Kontinents nahelegt.

Paris, 7. April.

Das Finanzministerium erließ eine amtliche Mitteilung, in welcher besagt wird, daß die Nachrichten über eine englisch-französische Einigung, den Staaten des

Donaubens den Weg der Währungsentwertung zu weisen, jeder Grundlage entbehren.

Paris, 7. April.

Die Blätter beschäftigen sich ausführlich mit der Londoner Viermächtekonferenz, ohne zu verhehlen, daß die Stimmung nicht im geringsten als optimistisch zu beurteilen sei. Einige Blätter gehen in ihrem Pessimismus so weit, daß sie sogar das Scheitern der Konferenz prophezeien.

Der „Le m p s“ schreibt an leitender Stelle, zwei Donaustaaten, und zwar Oesterreich und Ungarn, kündigen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Bei den Staaten müsse noch in diesem Monat mit einer Notstandsleihe geholfen werden. Es wäre jedoch widersinnig, für die Donaustaaten noch weitere Finanzopfer zu bringen, bevor Garantien gegeben seien, daß die aufgebrauchten Kredite wirklich für eine wirksame Wirtschaftserneuerung verwendet werden.

Paris, 7. April.

Ueber den Verlauf der gestrigen Beratungen der Viermächte-Konferenz berichtet ausführlich der „Matin“. Das Blatt erzählt, daß der italienische Außenminister G r a n d i den französisch-englischen Vorschlag scharfer Kritik unter-

zog, und zwar sowohl den von Tardieu angebotenen Donaublock als Ganzes als auch den Ausschluß Bulgariens aus der Donau-Kombination. Italien wünsche nicht eine getrennte Konferenz der vier Mächte und der Donaustaaten, vielmehr sollen neben den Großmächten und den Donauländern auch alle anderen interessierten Staaten am Konferenztag Platz erhalten. Auf diese Weise wolle Italien es vermeiden, daß eine Einigung der Donaustaaten untereinander erfolgt, bevor es nicht seine politischen Interessen gesichert habe.

Ähnlich sei die Stellungnahme, die der deutsche Staatssekretär von Bülow entwickelt habe. Bülow erklärte, ein Präferenzsystem unter Agrarstaaten sei ganz ohne Aussicht auf irgendeinen Erfolg. Die Agrarstaaten des Donaubens müssen ihre Bodenprodukte den bevölkerungsreichen Großstaaten verkaufen und sei daher die Regelung ihrer Handelsbeziehungen zu Deutschland und Italien wichtiger als die Einigung unter sich.

Schließlich bemerkt der „Matin“, daß Frankreich in der Frage des Donau-Planes sich politisch völlig desinteressiert halte, während Deutschland und Italien ihr politisches Interesse nicht verbergen können.

### Demonstrationsverbot in Budapest

Heute fällt die Entscheidung im Sezerstreit. Sicherheitsmaßnahmen der Polizei. Verhandlungen zwischen Regierung und Sozialdemokratie.

Budapest, 7. April.

Heute dürfte die Entscheidung in der Frage des Sezerstreits fallen. Wie verlautet, wird die Regierung noch heute mit den Führern der sozialdemokratischen Fraktion in Verhandlungen treten. Diese Verhandlungen werden dann mit den Vertretern der Zeitungen fortgesetzt werden. Inzwischen nimmt der Streik seinen Fortgang. Die Polizei hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen unternommen und ein allgemeines Demonstrationsverbot erlassen. Die Lage ist sehr gespannt. Wie in informierten Kreisen verlautet, handelt es sich weniger um die Auswirkungen des Sezerstreits als um die prinzipielle Frage der Gestaltung der ungarischen Innenpolitik.

### Zwei sensationelle Verhaftungen in Ljubljana

Ljubljana, 7. April.

Die Polizei nahm heute über Auftrag der Staatsanwaltschaft die Verhaftung der bei-

den ersten Verwaltungsräte der Firma Kofolaf d. d. Dr. Wendelin M e g l e r und Dr. Ivan M i c i c vor, die der betrügerischen Krida angeklagt sind. Das Unternehmen geriet bereits im Vorjahre in Zahlungsschwierigkeiten. Bis zur Eröffnung des Konkurses wurden 34 Exekutionen im Gesamtbetrage von 15 Millionen Dinar, Schilling oder Dollar durchgeführt. Das Defizit beträgt 33 Millionen Dinar.

### Börsenbericht

Zürich, 7. April. D e v i s e n: Paris 20.295, London 19.57, Newyork 514.25, Mailand 26.525, Prag 15.25, Berlin 121.9.

Zagreb, 6. April. D e v i s e n: Berlin 1334.15—1344.95, Mailand 259.80—292.20, London 212.25—213.85, Newyork Scheel 5612.56—5640.82, Paris 222.26—223.38, Prag 166.76—167.62, Zürich 1094.35—1099.85.

Ljubljana, 7. April. D e v i s e n: Berlin 1330.31—1341.11, Zürich 1094.35—1099.85, London 213.90—215.50, Newyork Scheel 5604.33—5632.59, Paris 221.98—223.10, Prag 166.87—167.73, Triest 289.53—291.93.

den sind über den Wortbruch Amerikas — denn es handelt sich tatsächlich um einen Wortbruch — wenig entzückt, was sie durch zahlreiche Aufstände bewiesen haben. Erst vor kurzem fanden in der philippinischen Hauptstadt Manila Demonstrationen statt, die den Amerikanern viel zu schaffen machten. Diejenigen amerikanischen Parlamentarier, die als strenge Verfechter der Monroe-Doktrin von dem Kolonialbesitz außerhalb Amerikas nichts wissen wollen, halten die Zeit für gekommen, um das einmal gegebene Wort Amerikas einzulösen und den

Einheimischen die versprochene Freiheit zu gewähren. Daß die Regierung ihrerseits gute Gründe hat, nicht so edelmütig wie die Kongressmitglieder zu sein, ergibt sich aus der Gesamtlage, in der die Vereinigten Staaten sich heute befinden. Die Spannung zwischen Amerika und Japan bleibt auf der Tagesordnung, und auch der englisch-amerikanische Gegensatz kann jeden Augenblick neu auflodern. Solange die Engländer in Hongkong und andererseits auf den Bermuda-Inseln, in Trinidad und auf Jamaica Befestigungen errichten, kann Amerika nicht gut eine Ent-

militarisierung und die Proklamierung der Unabhängigkeit der Philippinen für acht Jahre im voraus beschließen. Es ist daher anzunehmen, daß der Konflikt zwischen dem Kongress und Hoover sich weiter vertieft und die Beziehungen zwischen Regierung und Parlament in Amerika, die seit der letzten Wahlen sehr gespannt waren, sich noch weiter verschlechtert werden. Das Philippinenproblem bleibt jedoch für die Vereinigten Staaten eine Gewissensfrage, die dem moralischen Ansehen der Vereinigten Staaten nicht schaden darf.

### Lordius Besuch bei Macdonald



Der französische Ministerpräsident und Außenminister L a r d i e u (links) beim Besuch des englischen Ministerpräsidenten M a c d o n a l d (rechts) in London, mit dem wichtige Vorbesprechungen über die Donau-Konferenz hatte.

### Mysteriöse Familientragödie

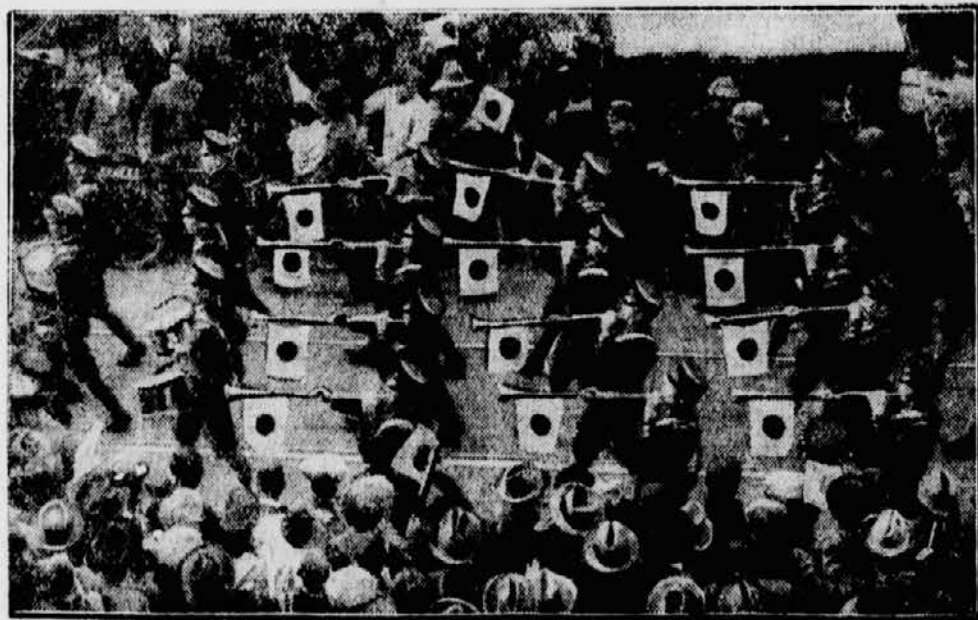
N e w y o r k , 6. April. In Montclair im Staate New Jersey hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Die Gattin eines bekannten Anwaltes der Rockefeller-Stiftung namens Raimund B. Fosdick und ihre beiden Kinder wurden in ihrem Heim tot aufgefunden. Die Frau war kürzlich wegen Nervenzerrüttung in Behandlung gewesen. Angeblich hat sie einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß sie sich und die Kinder getötet habe. Ein Bruder Fosdicks, D. C. Fosdick, einer der bekanntesten Geistlichen der Vereinigten Staaten von Amerika fand heute morgens die drei Leichen als er in das Zimmer der Frau trat. Die Frau hatte sich und ihre Kinder durch Schüsse aus einer Pistole getötet.

### Graf Czernin †



Graf Ottokar Czernin, der frühere Außenminister des kaiserlichen Oesterreichs u. Vertrauensmann des damaligen Thronfolgers Franz Ferdinand und des Kaisers Karl, ist, wie schon berichtet, 59jährig in seiner Wiener Wohnung einem Herzschlag erlegen.

### Japanische Totenfeier für die Mandchurei-Kämpfer



Ein mächtiger Zug japanischer Infanteristen zieht bei einer Totenfeier für die im Kampf gegen China Gefallenen durch die Straßen Tokios. An den Trompeten hängen kleine Fähnchen mit dem japanischen Wappen.

# Die Viermächte-Konferenz

## Eröffnung gestern um 14.30 — Die Liste der Teilnehmer

L o n d o n , 6. April. Die Vertreter der vier Großmächte traten heute um 14.30 im Foreign Office zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Vor der Konferenz gab Premierminister M a c d o n a l d den Teilnehmern ein Bankett. An den Beratungen beteiligten sich Staatssekretär von Bülow und der Londoner Botschafter Baron Neurath sowie Ministerialrat Boffe für Deutschland; Außenminister Grandi, Beneduce und de Michelis für Italien; Macdonald, Neville Chamberlain, Sir John Simon und Runciman für England; schließlich Flandriot für Frankreich. Gegen Schluß der

ersten Sitzung wurde eine kurze amtliche Mitteilung erlassen, die eigentlich gar nichts besagt und sich nur auf die Zeitbestimmung beschränkt, daß ein besonderes Expertenkomitee gebildet worden sei, welches seine Beratungen bis Beginn der nächsten Sitzung, d. i. morgen Donnerstag um 14.30, fortsetzen werde. Diesem Komitee sei die Aufgabe zuteil geworden, das Finanzproblem der Donaufürstentümer unter Anlehnung an den Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes zu studieren. Jede Großmacht wird von einem Delegierten vertreten. England vertritt Frederick Leith-Ross, Deutschland hingegen Krohlig, Schwerin.

### Piccards Gondel wird nach Brüssel gebracht



Die Gondel des belgischen Professors P i c c a r d , die er bei seinem Stratosphärenflug im Mai vorigen Jahres benutzte, soll nun doch vom Gurgler-Gletscher — wo Piccard bekanntlich mit seinem Ballon landete — in das Museum der Universität Brüssel gebracht werden. Da ein Abtransport durch den engen, dem Gletscher sich anschließenden Wassergraben unmöglich ist, wird man zunächst mittels Seilzuges die Gondel von

3100 auf 3300 Meter bergwärts bringen, um ein gefahrloseres Gelände zu gewinnen und von dort aus den Abtransport ins Veltal zu bewerkstelligen. Unsere Aufnahme zeigt Bergungsmannschaften an der kugelförmigen Aluminiumgondel auf dem Gurgler Ferner. Die Gondel ist auf einer Seite weiß, auf der anderen schwarz gestrichen, um durch Drehung zur Sonne die Innentemperatur zu regulieren.

# Abkehr vom Goldstandard?

## Ein englischer Vorschlag — Starke Erregung in Prag — Die Tschechoslowakei geht vom Goldstandard nicht ab!

P r a g , 6. April. Wie aus Paris berichtet wird, veröffentlicht jetzt P e r t i n a g im „Echo de Paris“ den Goldstandard Vorschlag, welcher die Abkehr vom Goldstandard in den Staaten des Donaubereichs vorsteht. Diese währungstechnische Maßnahme sollte noch vor der finanziellen Hilfeleistung durch die Großmächte erfolgen. Diese Nachricht aus Paris hat hier sensationell gewirkt und dementsprechend starke Erregung ausgelöst. Es handelt sich um den Versuch, den Staaten des Donaubereichs eine einheitliche Währung aufzuzuktroiren. Die Tschechoslowakei, heißt es in hiesigen maßgebenden Kreisen, könne hierzu ihre Zustimmung nicht geben. Ueber-

reichend wirkte die diesbezügliche Zustimmung Frankreichs, welches ja wissen müsse, daß es sich hierbei um einen englischen Angriff auf das französische Gold handelt.

Das amtliche Tschechoslowakische Presbüro schreibt hiezu: Es handelt sich dabei nur um Privatnachrichten, die mehr auf Annahmen beruhen und deshalb mit größter Reserve aufzunehmen sind. Sicher ist, daß für die mitteleuropäischen Staaten nur die Schuldenkonsolidierung in Frage kommen kann und alle beteiligten Staaten jedes Währungsexperiment als äußerst gefährlich ablehnen müßten.

Von maßgebender Seite wird ferner erklärt, daß die Idee von der Abkehr vom Goldstandard englischerseits bereits im Finanzkomitee des Völkerbundes gestellt worden sei. Die vertrauliche Diskussion darüber habe dann zu keiner einheitlichen Stellungnahme geführt. Die Abkehr vom Goldstandard würde einigen Staaten des Donaubereichs zwar einige Nutzen bringen, doch würden sie gleichzeitig neue Gefahrenquellen eröffnen, deren Tragweite den westlichen Politikern gar nicht bekannt sei. Die Tschechoslowakei werde nach wie vor den Standpunkt vertreten, den die Regierung und die Nationalbank wiederholt äußerten: keine währungspolitischen Experimente und keine Unterminierung der Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei würde sich für eine wirtschaftliche Annäherung der Donaufürstentümer um diesen Preis schon bedanken. Niemand könne mit absoluter Bestimmtheit die Zeit und das Niveau bestimmen, an dem die Währung gehalten würde, wenn der Goldstandard aufgegeben werden sollte. Aber auch die eventuelle Aufhebung könne nicht bestimmt werden, da die Auslandsschulden dieser Staaten in Gold ausgedrückt sind, was hierbei maßgebend sei, während der

Umfang der inneren Verschuldung in den meisten Fällen gar nicht in Betracht käme. Die Tschechoslowakei werde unerwünscht beim Goldstandard und der Tschechoslowakei verbleiben.

### Der jüngste Passagier des „Graf Zeppelin“



auf seiner zweiten Fahrt nach Südamerika ist der 5 1/2-jährige R u d i L a n g . Er wird mit dem Luftschiff bis Pernambuco und von dort mit einem Flugzeug weiter bis Buenos Aires fliegen, wo er von seiner Mutter in Empfang genommen werden wird.

### Blutrache in Amerika

Amerikanische Blätter berichten über einen ungewöhnlichen Fall einer Todesfeindschaft zwischen zwei Familien in Keosau im Staate Missouri, die bereits 112 Jahre andauert und fast alljährlich neue Opfer fordert. Vor kurzem erlag das 201. Mitglied der verfeindeten Familie seinen Verletzungen. Es handelt sich um die Geschlechter F i e t w o o d und D i s a y , die zu den ältesten Bewohnern der Stadt zählen. Keiner Mensch weiß heute, nicht einmal die Nachkommen, worauf die Feindschaft zurückzuführen sei. Der alte Funz ist jedoch so groß, daß jedesmal ein Funz genügt, um ihn wieder zu einem Feuer zu schüren.

In den früheren Zeiten wurden die Streitigkeiten zwischen beiden Familien nach altem Brauch mit Karabinern ausgetragen. Jetzt werden moderne Waffen, Revolver u. automatische Gewehre vorgezogen. Die blutige Feindschaft und ihre Folgen erinnern an die Sitten der Vendetta, die glücklicherweise auch unter den heißblütigen Korsen heute im Aussterben begriffen ist.

### Selbental eines Zirkusmädchens

Der auf allen englischen Kummelplätzen bekannte Löwenbändiger Kapitän T o m P u r c h a s e gab vor einigen Tagen in Manchester vor einem zahlreich versammelten Publikum eine Vorstellung mit seinen zwei Löwen, Nero und Pascha. Zuerst wurde eine Sprungnummer vorgeführt. Mit einer langen Peitsche trieb der Dompteur die beiden Bestien zum wiederholten Sprung über verschiedene Hindernisse an. Nero war unwillig und mürrisch, und nach einigen Mi-

### Der neue Präsident des Saargebietes



Zum Nachfolger des zurückgetretenen Saarpräsidenten Wilton wurde der bisherige englische Botschafter in Madrid, P n o z ernannt.

nuten weigerte er sich, den Befehlen seines Herrn zu folgen. Als Puchaja ihm einen Peitschenhieb auf das Maul versetzte, wurde das Tier wütend und stürzte sich auf den Wändige. Ein tapferer junger Mann, der auf der ersten Bank im Zuschauerraum saß, sprang in den Käfig und bearbeitete die rasende Bestie mit zwei Stöcken, bis sie den Dompfeur freigab. Puchaja kam mit schweren Verletzungen am Nacken, an den Armen und am linken Bein davon. (Sein rechtes Bein hatte er im Kriege verloren.) Die Jacke des Wändigers war in Fetzen gerissen. Der Zuschauermenge bemächtigte sich eine solche Panik, daß alles zu den Ausgängen strömte und das Zelt in einigen Minuten menschenleer war. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich auf dem Kummelplatz und wartete in Unruhe und Spannung auf den Ausgang des tragischen Zwischenfalls. Nach zehn Minuten erschien der Feldbühnen vor der Menge und erklärte mit hoher Stimme: „Kapitän Puchaja ist in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die Vorstellung geht weiter.“ Das Publikum füllte das Zelt bis auf das letzte Plätzchen. Die achtzehnjährige Koffie, die Tochter des Kapitäns, betrat den Bühnenkäfig und führte einen erotischen Tanz auf. Pascha sah friedlich und höchst interessiert den Tanzvorführungen des jungen Mädchens zu, und Nero lauerte in der Ecke und leckte die Nerven ab. Als das mutige Mädchen nach Beendigung der Tanznummer den Käfig verließ, wurde es mit einem Donnerapplaus empfangen, der nicht enden wollte. Auf die Frage, wie ihr im Käfig zu Mute war, sagte sie, sie hätte keine Zeit gehabt, um nervös zu sein. Dem Publikum mußte für sein Geld ein Erjaß für die ausgefallene Nummer geboten werden, darauf kam es vor allen Dingen an.

### Lebbare Flugzeugabline

In Paris werden zurzeit Versuche an einer neuen Erfindung gemacht, die für das Flugwesen von ausschlaggebender Bedeutung sein soll. Es handelt sich um ein neues Flugzeugsystem, dessen Konstruktion es gestattet, im Falle einer Gefahr die Kabine vom Rumpf des Flugzeuges zu lösen und sie mit Hilfe eines Fallschirmes landen zu lassen. Dadurch wird den Flugzeugpassagieren die größtmögliche Sicherheit gewährt. Zum ersten Male trat der Erfinder mit seiner neuen Konstruktion 1930 auf dem internationalen Flugkongress in Paris auf. Seine Idee wurde damals von sachverständiger Seite als zweckmäßig anerkannt. Die technische Ausführung ließ aber viel zu wünschen übrig. Nach einiger Zeit präsentierte er dem französischen Luftfahrtministerium ein Modell seiner Erfindung.

Die Aufnahme war günstig, und das technische Laboratorium an der Militärflieger-Schule in Paris erhielt vom Ministerium den Auftrag, den Apparat zu prüfen. Gleichzeitig bewilligte die französische Regierung dem Erfinder einen bedeutenden Geldbetrag, mit dem er seine Arbeiten an der Vervollkommnung seiner Flugmaschine weiterführen konnte. Vor einigen Tagen wurde auf dem Flugplatz von Paris unter Aufsicht der Offiziere Experimente mit dem fertigen Flugapparat vorgenommen. Zeitungsreportern gegenüber erklärte der Erfinder, daß seine Konstruktion sehr einfach sei. Es genüge, auf einen Hebel zu drücken, und sofort löse sich die Kabine vom Flugzeugrumpf, der Fallschirm öffne sich, und die Passagiere gleiten langsam zu Boden.

### Konkurrenz der Maffaroni-Egger.

Daß Maffaroni die beliebteste Nationalspeise des italienischen Volkes sind, mag allgemein bekannt sein. Von einer öffentlichen Konkurrenz in der Geschwindigkeit des Maffaroni-Essens hat man aber bis jetzt auch in Italien noch nichts gehört. Ein solcher Wettstreit ist vor einigen Tagen in der norditalienischen Stadt Verona veranstaltet worden.

Achtzehn Veroneser, die tüchtigsten Maffaroniesser der Stadt, nahmen daran teil. Eine Schüssel, die ein volles Pfund Maffaroni enthielt, wurde jedem Teilnehmer serviert. Die Hände der Konkurrenten wurden hinter dem Rücken zusammengebunden. Nach den Regeln des Wettstreites mußten sie räumlich nicht nur auf Messer und Gabel verzichten, sondern auch auf Handbedienungen, und die Speise direkt mit dem Munde aufnehmen. Zum Sieger wurde der 17-jährige Maffaroniesser B r u n e l l i ausgerufen, der ein Pfund Maffaroni in 14 Minuten zu verspeisen n

# Kreditkrise der Welt

Das reduzierte Volumen der Weltwirtschaft — Ein sensationeller Aufsatz Dr. Luthers in der „Financial Times“

London, 6. April.

Der deutsche Reichsbankpräsident Doktor L u t h e r veröffentlichte in der angesehenen „Financial Times“ einen Artikel über die internationale Kreditkrise, der letzten Endes mit größter Eindringlichkeit an die englische Öffentlichkeit appelliert, eine Lösung für die im Young-Plan liegende Ursache der internationalen Vertrauenskrise zu finden, die ja politisch begründet sei.

Dr. Luther stellt zunächst fest, daß es richtiger sei, nicht von einer Deflationstheorie, sondern von einer Kreditkrise zu sprechen. Denn diese tritt in den Ausweisen der Notenbanken, die höhere Ziffern als früher aufweisen, nicht zu Tage, sondern in den Bilanzen der großen Kreditbanken, die einem dauernden Schrumpfungsprozeß unterworfen sind, von denen die Schrumpfung der übrigen Wirtschaft sich weiter fortpflanzt. In der Hauptsache kuriert man an den Symptomen anstatt das Uebel an der Wurzel zu fassen. Die Stillhalteabschlüssen hätten selbst bei dem außergewöhnlichen Maß an Entgegenkommen dem Auflösungsprozeß des internationalen Kreditwesens keinen Einhalt geboten. Luther schildert sodann das deutsche Beispiel und geht zu den verhängnisvollen Folgen über, zu denen die überstürzte Rückberufung der Kredite aus den Schuldnerländern führte; forcierte Ausfuhr, protektionistische Abschließungsmaßnahmen zur Drohsel-

lung der Einfuhr, und im Anschluß daran auch protektionistische Maßnahmen bei den Gläubigerländern, die sich gegen die verstärkte Wareneinfuhr aus den Schuldnerländern schützen wollen. Die konsequente Fortsetzung dieser Politik könne höchstens zur Folge haben, daß die Schuldnerländer ihre Zahlungen nach den Gläubigerländern eines Tages einstellen müßten. In dem Gutachten der Finanzsachverständigen, vor allem im Wiggin-Bericht und im Bericht des Beratenden Sonderausschusses der WZB sei deutlich zum Ausdruck gekommen, daß die im Young-Plan vorausgesetzte günstige Entwicklung der Weltwirtschaft nicht eingetreten ist, sondern das Gegenteil, und daß nur die Anpassung der Reparations- und Kriegsschulden an das reduzierte Volumen der Weltwirtschaft das Vertrauen wiederherstellen könne.

Dr. Luther betont schließlich, daß die Lösung, die sich aufdrängt, politischen Charakter haben und so bald wie möglich gefunden werden muß. Auch die Maßnahmen, die bestimmte Länder zur Erleichterung ihrer Lage getroffen haben, könnten nur vorübergehenden Charakter haben. Insbesondere verweist Dr. Luther auf die Aufhebung des Goldstandards in England und die amerikanischen Maßnahmen zur Kreditausweitung hin. Eine Dauerlösung könne nur auf Grund verständnisvoller, internationaler politischer Zusammenarbeit gefunden werden.

# Revolution auf Neufundland

Der Regierung werden schwere Korruptionsfälle zum Vorwurf gemacht. — Das Parlamentsgebäude vollkommen demoliert. — 15.000 Demonstranten hielten die Regierung darin gefangen.

Montreal, 6. April.

Gestern brach in St. John eine förmliche Revolution aus. Schon seit einigen Monaten wurde gegen die Regierung leidenschaftliche Klagen wegen der Finanzschwierigkeiten geführt, in welche der Staat geraten ist. Der Regierung wurden zahlreiche Fälle von Korruption zum Vorwurf gemacht. Obwohl eine parlamentarische Untersuchungskommission die Feststellung machte, daß die Anschuldigungen gegen die Regierung grundlos seien, hielt die Mißstimmung der Bevölkerung gegen die Regierung weiter an und kam gestern zum Durchbruch. Vor dem Parlamentsgebäude versammelte sich eine mehrtausendköpfige Menge und erging sich in stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung. Die Polizei war außerstande, die große Menschenmenge zu sprengen. Die Menge drang in das Parlamentsgebäude ein und besetzte alle Ausgänge. Nun letzte

eine allgemeine Demolierungstätigkeit des Mobs ein: Fenster und Mobiliar, Akten usw. wurden vollständig vernichtet. Die Mitglieder der Regierung, die sich im Parlament befanden, wurden festgenommen und in einer improvisierten Regierungssitzung gezwungen, ihren Rücktritt zu beschließen.

London, 6. April.

Gestern kam es in St. John, der Hauptstadt von Neufundland, zu einem Angriff auf das Parlamentsgebäude, an welchem sich etwa 15.000 Personen beteiligten. Das Parlamentsgebäude, in welchem die Regierung gefangen gehalten wurde, ist vollkommen zerstört worden. Bei den Zusammenstößen ergab sich auf Seite der Polizei ein Toter und vier Schwerverletzte, während die Demonstranten 20 Verletzte zählten. Die Demonstranten blieben die ganze Nacht hindurch vor dem Parlamentsgebäude und begrüßten freudig den Rücktritt der Regierung.

# Nach der Einstellung der „Nepzava“

Der Scherstreik noch nicht beendet. — Es erschien nur das Rotblatt der Regierung, „Kegeli Sirel“. — Tumultszug im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 6. April.

Die eingestellte sozialdemokratische Tageszeitung „Nepzava“ erschien zum letzten Male in der Form eines Affiches, und zwar zur Mit der Mitteilung über den behördlichen Beschluß der Einstellung. Außerdem erschien wegen des Scherstreiks nur ein von der Regierung auf vier Seiten zur Not gedrucktes Mitteilungsblatt „Kegeli Sirel“. Dieses Blatt brachte nur die wichtigsten Mitteilungen und stellt an leitender Stelle u. a. fest, die grenzenlose sozialdemokratische Kampagne habe auf dem flachen Lande zu Revolten geführt und könne deshalb nicht länger geduldet werden.

Budapest, 6. April.

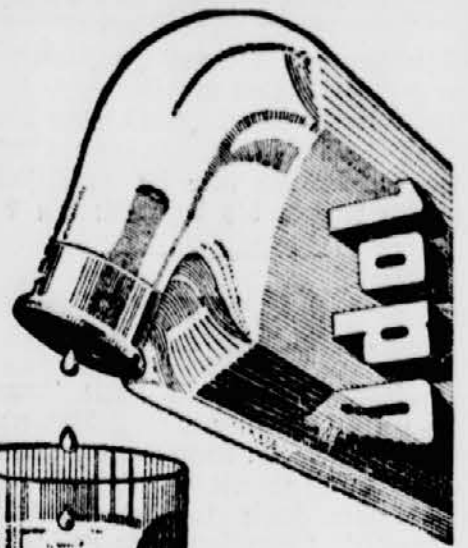
Das Abgeordnetenhaus trat vormittags unter allgemeiner Spannung zusammen. Zwischen den sozialdemokratischen und den Abgeordneten der Einheitspartei kam es hierbei zu schweren gegenseitigen Beschimpfungen, die in Tumultszug ausarteten. Den sozialdemokratischen Abgeordneten wurde es unmöglich gemacht, eine Deklaration zur Verlesung zu bringen, worauf dieselben die Sitzungsel verließen. Daraufhin ja-

ben die Sozialdemokraten, die inzwischen ihre Vertreter rückbeorderten, eine scharfe Erklärung ab, in welcher festgestellt wird, daß die Regierung nach der Diktatur strebe und dem Volke ihre Mißbräuche aufhalsen wolle.

Ministerpräsident S t a r o l y i erklärte in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses, der entscheidende Schritt — damit meinte er die Einstellung der „Nepzava“ — sei notwendig geworden, um die sozialdemokratische Wühlarbeit, die schon zu lange toleriert wurde, für weiterhin zu verhindern.

# In einer Pyramidenkiste um die Welt

Ein Variete in Stockholm erfreut sich in den letzten Tagen des besten Publikumsbesolges. Die Glanznummer, die ihm die guten Einnahmen sichert, ist „Hermann Zelet u n g“, der kofferreisende Schneider“. Vor einiger Zeit war der biedere Mann ein kleiner Schneidermeister in Wien ohne Geld u. ohne Kunden. Da es ihm schlecht erging,



**ODOL** ist ein hochkonzentriertes Mundwasser, wenige Tropfen genügen.

**ODOL** ist sehr sparsam im Gebrauch.

**ODOL** ist also billig.

entschloß er sich, durch einen sensationellen Reklametrick die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Eines Tages stiegen die Eisenbahnbeamten in Paris beim Ausladen des Gepäckwagens auf eine eigenartige pyramidenähnliche Kiste. Als die Kiste auf den Bahnsteig hinausgebracht wurde, öffnete sich plötzlich eine Luke, und ein schmachtiger Herr kroch hervor. Es war Hermann Zeitung, der auf diese merkwürdige Weise die Reise nach Paris angetreten hatte. Er wurde wegen Unterschlagung der Fracht verhaftet und blieb einige Tage im Arrest, bis eine Pariser Zeitung sich für ihn einsetzte, da die Redaktion aus der Angelegenheit eine Tages sensation machen wollte.

Der erfindertische Schneider stand einige Tage im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und durfte auf den Brettern auftreten. Daraufhin gab er seine Schneiderei auf und entschloß sich, in einer Kiste eine Weltreise zu unternehmen. Er suchte London, Antwerpen und Hamburg auf, gelangte glücklich nach Stockholm und beachtete jetzt, sich nach Amerika zu begeben. Überall bringt er die Eisenbahn- und Zollbeamten in größte Verwirrung. Sie wissen nämlich nicht, wie man das „lebende“ Frachtgut eigentlich bezeichnen soll. Während die englischen Zollbehörden für diesen Fall eine besondere Rubrik schufen, und zwar „Der Schneider im Koffer“, stellten sich die schwedischen Beamten auf den Standpunkt, daß es hauptsächlich auf die Nähmaschine ankomme und bezeichneten die Ladung „Nähmaschine in einer Kiste“. Die Originalität der Zeitungsjchen Idee besteht darin, daß die Kiste wegen ihrer Pyramidenform nicht auf den Kopf gestellt werden kann. Dieser Umstand sichert dem Schneider die Möglichkeit einer unge störten Reise.

# Unentgeltlicher Weinausfuhr in Portugal.

Unter den Ländern, die unter der Weinkrise schwer leiden, befindet sich auch Portugal. Um nun die herrschende Krise im Weinbau etwas zu lindern, hat die portugiesische Regierung die Verfügung getroffen, daß jedem Gast in Gasthäusern bei den Mahlzeiten unentgeltlich drei Deziliter Wein verabreicht werden müssen.

# Maniküre nach dem Tode.

Vor einigen Tagen starb in London der Restaurantbesitzer John G o r d o n. In seinem Testament hatte er eine Bestimmung getroffen, die gewiß einzig dastehend ist. Sie lautet: „Ich wünsche, daß mein Friseur Magnus T e o n nach meinem Tode mich sorgfältig rasiert, frisiert und manikürt. Aus meiner Hinterlassenschaft soll er für seine Bemühungen mit einem Betrag von fünf Pfund belohnt werden.“

Außerdem enthielt das eigentümliche Testament eine Verfügung, wonach die Ph-

tographien von Gordons Frau, seines Vaters, seines Bruders und seine neue schottische Krawatte mit ins Grab gelegt werden sollen. Ueber die Weiterführung des Restaurantbetriebes und über die Erbschaftsfolge enthält dagegen das Testament kein Wort.

# Sport

**„Rapid“-Leichtathletik.** Heute, Donnerstag, um halb 20 Uhr wichtige Besprechung im Café „Rotovz“. Angelegentlich Tagesordnung zuverlässiges Erscheinen aller Funktionäre sowie Mitglieder unbedingt notwendig! Interessenten für Leichtathletik herzlich willkommen!

**S. A. Svoboda.** Freitag, den 8. d. um 20 Uhr Zusammenkunft der gesamten Mitgliedschaft sowie der Jugendmannschaft. Erscheinen aller Pflicht!

**Zum Kabinettschef des Ministeriums für Körpererleichtigung** wurde der frühere Sekretär des Jugoslawischen Fußballverbandes und bekannte Zagreber Organisator Dr. R. I. b. o. l. i. ernannt.

**Ein Tischtennismatch „Maribor“ — „Zeljeznikar“** wurde dieser Tage ausgetragen. „Maribor“ Mannschaft siegte mit 24:12. Der weitaus beste Spieler war Gerzinić.

**Die Tisch-Tennis-Meisterschaft des Draubanats** bildet den Gegenstand der neuesten Konfusion in unierem Sportleben. Beendet wurden zwei Turniere, doch scheint die Frage nach den Banatmeistern noch immer offen, da der Verband noch das letzte Wort zu reden hat.

**„Ebelweiß 1900“.** Bei günstiger Witterung findet Sonntag, den 10. d. die Eröffnungspartie nach Bistrica, Gasthof Rottner, statt. Abfahrt um 14 Uhr vom Klubheim. Gäste herzlich willkommen!

**Das 100. Wettspiel** absolvierte vergangenen Sonntag der bekannte linke Deder des S. S. A. Maribor Josef K. o. n. i. c. Konic betätigte sich auch schon mehrere Jahre hindurch als eifriger und begeisterter Schriftführer der Fußballsektion. Sektionsleiter Dr. Planinsek beglückwünschte ihm vor dem Wettkampf gegen „Primorje“ zu diesem schönen Jubiläum und überreichte ihm ein sinniges Geschenk. Wir gratulieren!

# Aus Celse

## Tragischer Ertrinkungsloß in der Sann

Dienstag fand in Teharje bei Celse der alljährliche Jahr- und Viehmarkt statt. Der Besitzer Matthias Streicher aus Lisee begab sich vormittags nach Teharje, wo er auf dem Viehmarkt eine Kuh erstand. Noch mittags kehrte er nach Celse zurück, wobei er die gekaufte Kuh an einem Stride mit sich führte. Als er gegen halb 17 Uhr in Celse bei der Kapuzinerbrücke anlangte, wollte er schon in den Stadtpark einbiegen, um nach Lisee zu gelangen. Vor dem Gasthause „Pri moju“ traf er aber einen Bekannten, der ihn zu einem Glase Wein im Gasthause einlud. Streicher band die Kuh vor dem Hause fest und begab sich ins Wohnzimmer. Als er nach einer halben Stunde wieder herauskam und die Kuh abbinden wollte, riß sich das Tier, das sich wahrchein-

lich an seinen neuen Besitzer noch nicht gewöhnt hatte, los und eilte über die Straße in Dreg zur sogenannten „ersten Eisenbahnbrücke“. Streicher eilte der Kuh nach, diese ließ sich aber nicht einfangen, sondern sprang in die insolge der letzten Regenflüsse stark angeschwollene Sann, die sie über Schwamm und am anderen Ufer verließ. Streicher begab sich nun kurzerhand auch ins Wasser, das aber an dieser Stelle schon bei normalen Wasserstände sehr tief ist. Die starke Strömung riß ihn sofort mit sich. In Todesangst rief Streicher um Hilfe, doch wagte sich niemand in das reißende Wasser. Ein junger Burjche, der sich den Passanten an der Straße zugesellte und erfahren hatte, was geschehen war, wollte sich in den Fluß stürzen, doch war von Streicher nichts mehr zu sehen. Andere Bewohner von Dreg sahen ihn noch bei der „zweiten Eisenbahnbrücke“, wo er noch einmal die Hand aus dem Wasser streckte und um Hilfe rief. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das Tier fing man ein und brachte es nach Lisee. Das Schicksal des auf so tragliche Weise ums Leben gekommenen ist umso traglicher, als er erst 32 Jahre alt und kaum kurze Zeit verheiratet war.

**c. Attentat auf die Vat'a-Filliale.** Dienstag abends gegen 23 Uhr, als die Angestellten des Vat'a-Schuhgeschäftes am Glavni trg das Lokal verlassen hatten, kletterte ein Unbekannter auf den elektrischen Kandelaber, der sich in der Mitte des Platzes gegenüber dem Geschäft befindet. Der an der Kreuzung bei der Jjubljanska kreditna banka diensthabende Wachmann bemerkte den Kletterer und eilte sofort zum Kandelaber. In diesem Augenblicke erfolgte aber eine Detonation, die mehrere Bewohner des Glavni trg aus dem Schlafe aufschreckte. Der Unbekannte hatte nämlich einen mitgebrachten großen Stein in das Schaufenster des Schuhgeschäftes geschleudert. Er sprang darauf sogleich zur Erde und verschwand in der Richtung nach der Pfarrkirche. Der Wachmann eilte ihm nach, doch konnte er den Täter nicht mehr einholen. Die Scheibe bekam ein großes Loch, während die zerbrochenen Teile in den Laden fielen. Von dem Vorfalle wurde sofort der Leiter der Filiale Herr Glajzel verständigt. Von dem Täter fehlt jede Spur. Es scheint, daß das Mariborer Beispiel mit dem Attentat auf die dortige Vat'a-Filliale Schule zu machen beginnt.

**c. Wieder ein Brand.** Noch rauchten die Trümmer des am Samstag abgebrannten Wirtschaftsgebäudes des Besitzers Koren in Leyer, als Dienstag gegen halb zwei Uhr früh der diensthabende Wachmann auf der Straßenkreuzung am Glavni trg im Norden der Stadt einen Feuerschein bemerkte. Er alarmierte sofort die Freie Feuerwehr, die in wenigen Minuten in die Richtung des Feuerscheines fuhr. Es brannte das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Breclj in Smartno v. Rožni dolci. Als die Feuerwehr ankam, stand das Gebäude schon in hellen Flammen. Es wehte ein starker Wind, glücklicherweise aber nicht in der Richtung nach dem Wohnhause, das sonst gleichfalls dem Feuer zum Opfer gefallen wäre. Das Wirtschaftsgebäude brannte vollständig nieder; vernichtet wurden alle Vorräte und die Wirtschaftsmaschinen. Der Schaden beträgt zirka 50.000 Dinar und ist nur zum Teile durch Versicherung gedeckt.

Da dies in kurzer Zeit der zweite Brand in der Umgebung von Celse ist und auch aus mehreren Orten des Draubanats von Brandlegungen berichtet wird, sind wahrscheinlich auch diese zwei Brände auf Brandlegung durch einen geheimnisvollen Täter zurückzuführen.

**c. Arbeitgeber, die ausländische Bedienstete haben,** werden von der Vorsteherung der Stadtpolizei aufmerksam gemacht, daß die vorgeschriebenen Formulare, auf denen um die Bewilligung zur Beschäftigung von Ausländern angefragt werden muß, eingetroffen sind und bei der Vorsteherung der Stadtpolizei behoben werden können.

**c. Schlachthausstatistik.** In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthause 1 Stier, 13 Ochsen, 5 Kühe, 4 Kalbinnen, 21 Kälber, 40 Schweine und 2 Pferde geschlachtet. Eingeführt wurden 22 kg Kalbfleisch, 155 kg Schweinefleisch, 80 kg frischer Speck und 31 kg Rindfleisch. An Gebühren wurden 2578 Dinar für das Schlachten und 494 Dinar für die Fleischschau entrichtet.

# Aus Bui

## Theaterabend des Gesangsvereines der deutschen Mindeit

„Der wahre Jakob“ von F. Arnold und G. Bach.

Es ist nicht leicht, unter der Fülle der geistigen Erzeugnisse, die sich die Bühne erobern wollen, diejenigen ausfindig zu machen, die einerseits ein Mindestniveau literarischen Wertes erreichen, andererseits eine entsprechende Zugkraft auf das Publikum ausüben. Den beiden Routiniers F. Arnold und G. Bach ist es schon oft gelungen, und die Theatersektion des Gesangsvereines der deutschen Mindeit greift mit Vorliebe nach den Schwänken dieser beiden Meister des humoristischen Dialogs und Entwirrer gördischer Knoten.

„Der wahre Jakob“ gehört theatertechnisch zu den besten Schwänken, deren System in der Vertretung einer an sich einfachen Handlung mit der Lücke verschiedener Zufälle und in der Lösung der so geschaffenen Situationen besteht. Die einzelnen Szenen sind virtuos ineinander verschachtelt, folgerichtig aufeinander gebaut und erzeugen eine pridelnde Spannung, die sich oft blitzschnell in eine Vorausahnung der kommenden Situation bei Inanspruchnahme sämtlicher Lachmuskeln löst.

Das Ensemble ließ, obwohl es diesmal nicht auf bisher durchaus bewährte Stützen aufgebaut war, nichts zu wünschen übrig.

Dem tüchtigen Regisseur Herrn Dr. Manfred Scheibauer kann man daher nicht nur Glück in der Auswahl des Stückes, sondern auch in der Ausweitung der Rollen nachsagen, von denen die schwierigsten und hauptsächlichsten jungen, noch unerprobten Kräften anvertraut wurden.

Im Mittelpunkt der Handlung stand Herr Mag. K. a. l. b. als Stadtrat Strauwe, der sich im Laufe der Fabel als „der wahre Jakob“ entpuppte. Die Figur, die er auf die Bühne stellte, war sowohl in der Maske als auch in der Haltung sehr gut. Am besten war er

in den Szenen mit Heinrich Ballein, welchen Herr Dr. Theodor Starkler in geradezu unübertrefflicher Weise verkörperte und sowohl durch seine ausgezeichnete Mimik als auch durch den in seiner Komik wohl kaum zu übertreffenden Ton seiner Stimme die gelungenste Figur des Abends schuf.

Diese beiden männlichen Figuren fanden in Fräulein Zettel v. Popovitsch als Mäntelchen Lorette eine in jeder Beziehung tüchtigere, Sonne und pulsendes Leben in die phantastischen Gesichtszüge der kleinen Provinzstadt, die die Geschehnisse der beiden Schlußakte in ihren Mauern spielen läßt, bringende Partnerin, die nicht nur durch ihr ungebundenes heiteres Temperament, sondern auch durch ihr feines sicheres Spiel und nicht zuletzt durch den natürlichen Liebreiz ihrer jugendlichen Erscheinung die Herzen aller Zuschauer im Saal eroberte.

Neu und beachtenswert waren auch die Leistungen des Herrn Ernst Fürt als Delmut Graf Birksiedt. Ausgezeichnet der Gegenstand in Mimik und Haltung, welchen er der Figur in ihrem Auftreten als Erzählung und in ihrer Mission als alter Liebesreisende gab. Die Rolle, die leicht zu Ueberschneidungen verleitet, fand in Herrn Fürst einen in jeder Beziehung entsprechenden Interpreteten.

Frau Sellin scheg Gelli verkörperte Peter Struwe Gattin in zweiter Ehe mit erfrischender Natürlichkeit und machte sich durch ihr wohlklingendes, angenehm wirkendes Organ besonders bemerkbar.

Liebreizend und temperamentvoll wie immer war Fräulein Waltraud v. Fichtena als Lotte. Es war ein wirkliches Vergnügen, sie mit Fräulein Popovich über die Bühnenflatsch zu sehen. Beide brachten eigentlich erst das richtige Tempo in die Handlung.

Daß Herr Albert Scharrer als James Ellison in der Rolle eines Engländers auch seinen Mann stellen werde, wird niemand, der seine Routine und schauspielerische Begabung kennt, bezweifeln haben; daß er aber die Sprechart und den Stoisismus des Engländers so gut nachzuahmen wußte, muß doch besonders hervorgehoben werden.

Herr Dr. Adolf Kals als Geheimrat Stülpnagel, der Personifikation aller „Sittlichkeitskaperei“, welche die ganze Handlung des Schwankes motiviert, wußte die von ihm verkörperte Figur dem Besitze der Gesichtszüge hervorragend anzupassen.

Dr. Manfred Scheibauer war nicht nur als Regisseur tätig, sondern außer dem noch in zwei Rollen. Die Maske, die er sich als Logenschleifer zurechtlegte, war so unübertrefflich, daß ihn keine besten Freunde nicht erkannten hätten, wenn er die tschechische Sprechweise mit der gleichen Fertigkeit gemimt hätte als Herr Scharner die englische. Als Fred war Herr Dr. Scheibauer elegant und unwiderstehlich, woran auch die vorübergehenden körperlichen Gebrechen, die ihm seine Rolle zu spielen vorschrieben, nichts ändern konnten.

In kleineren Rollen waren Fräulein Lotte Urich und Fräulein Ida Mirt tätig, die durch ihr zweckentsprechendes Spiel die zum Verständnis der Handlung oft unerlässlichen Interpunktionen setzten.

Ein untrügender Betrachter der schwierigen wirt schaftlichen Verhältnisse recht gut besuchtes Haus sollte den Spielern reichlichen, wohlverdienten Beifall. Dr. G. B.

# Karuffellum Gifela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) (57. Fortsetzung.)

„Wo ich herkomme?“ Er lachte gellend auf. „Von wo werde ich wohl kommen? — Werst du es nicht? Sieht man es mir nicht an?“

Aus dem Gefängnis?“

„Schlimmer, Kind, schlimmer — aus dem Irrenhause! Sie sagen, ich sei verrückt, dem Alkohol verfallen. Um so besser, wenn es ihnen Spaß macht. Mir soll es recht sein!“

„Und wann bist du entlassen worden?“

Er dämpfte seine Stimme, seine Blide fladerten.

„Entlassen? Na, ich bin ausgebrochen. Ja, ausgebrochen bei Nacht und Nebel. In Wizza, als ich Selbstmord verüben wollte, haben sie mich verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Und dann haben sie mich zur Beobachtung in die Irrenanstalt gebracht! Da sollte ich nun bleiben. Die andern, die auch 'hochgegangen' waren, haben gesagt: 'Sei froh — besser verrückt als im

Zuchthaus! Hahaha! Vor acht Tagen habe ich mich dann flüchtig gemacht...“

„Vater, wie sprichst du nur?“

„Wahr es dir nicht? Er schrie auf. „Alle sollen es wissen, alle: Der Vater der berühmten Gifela Norden ist ein Verbrecher — ein Narr — ein Narr! — Gib mir was zu trinken“, lachte er.

Gifela, die Angst belam, klingelte dem Mädchen.

„Bringen Sie eine Flasche Sauerbrunnen!“

Gregor Bialowik fuhr höhnisch auf.

„Sauerbrunnen bietest du mir an? Bin ich ein Widelfind? Sauerbrunnen — Sauerbrunnen...“ Mit dem Starrsinn der Geisteskranken wiederholte er das Wort unaufhörlich, im Zimmer auf und ab rennend.

Das Zimmermädchen kam zurück, stellte die Flasche auf den Tisch und brachte zwei Gläser.

„Also doch Sauerbrunnen“, fing er wieder an. „Schämst du dich nicht? Selt her, Champagner! Laß dich nicht lumpen, wenn dich dein armer, alter Vater besucht...“ Seine Stimme überschlug sich.

„Vater, Vater, bedenk doch, was du tußt! Ich glaube, du bist betrunken.“

Jetzt geschah das Entsetzliche. Das Wort „betrunken“ wirkte auf den Wahnsinnigen wie eine Kampferpille. Bialowik sprang auf. „Was sagst du? Betrunken...?“

Das Mädchen schrie um Hilfe. Gifela wollte zum Telefon laufen, um die Polizei zu alarmieren.

„Zurück!“ Schon hatten seine Hände den Hals umkrallt. „Verraten willst du mich?“

Sein Gesicht war blau geworden, seine Augen blühten starr und glasig. Er zitterte am ganzen Körper, ein Bild abstoßenden menschlichen Verfalls. Delirium tremens.

Gifela wehrte sich, so gut es ging, schlug um sich, auf sein Gesicht, auf seine Brust, ihn dadurch zu immer wilderer Wut anreizend.

„Hilfe! Hilfe!“ Das Zimmermädchen stieß es hervor, in eine Ecke des Zimmers gefauert, gelähmt vor Angst.

Knisternde Funken tanzten vor Gifelas

Gesicht. Sollte sie sterben? Sterben auf solche niedrige, häßliche Art?

Er riß sie zu Boden, umklammerte ihren Hals mit eisernen Griffen. Mit einer Leyten Aufwallung von Kraft häumte sie sich auf. Da öffnete sich die Tür. Ein Schatten schoß heran.

„Gifela — Gifela! Ich bin es. Zurück!“

Es war Walter Amus, der mit einem Rud den Wahnsinnigen beiße stieß. Gregor Bialowik jagte zu Boden. Er wollte noch einmal aufspringen, dann aber krachte er ein zweites Mal höhnend, blutüberströmt, zusammen und rührte sich nicht mehr.

Gregor Bialowik war tot.

Eine Viertelstunde später trat der herbeigekommene Arzt, später der Kriminalkommissar ins Zimmer. Walter Amus, der selbst telephoniert hatte, kam dem Beamten an der Tür entgegen.

„Herr Kommissar“, sagte er, „ich habe den Mann, der dort liegt, getötet. Es geschah aus Notwehr. Walter Amus, der selbst telephoniert hatte, kam dem Beamten an der Tür entgegen.“

„Herr Kommissar“, meinte er, „ich habe zwar der Szene, die sich hier abgespielt hat, nicht als Augenzeuge beigewohnt,

# Lokale Chronik

Donnerstag, den 7. April

## Großfeuer am Draufelde

Das Hab und Gut von drei Besitzern vernichtet — Ueber 150.000 Dinar Schaden

Am Draufelde wütete wieder ein verheerendes Schadenfeuer, dem das Hab und Gut von drei Besitzern zum Opfer fiel. Das Feuer brach halb nach 7 Uhr morgens in Stärke unweit von Sv. Janz im Wirtschaftsgelände des Besitzers Alois Petel aus und verbreitete sich infolge des heftigen Windes mit unglaublicher Schnelligkeit. Trotz der sofort aufgenommenen Löscharbeiten der herbeigeeilten Ortsfeuerwehr aus Sv. Janz und der Ortsebewohner griff das entfesselte Element auf die benachbarten Objekte über und hüllte alsbald auch die angrenzenden Gehöfte der Besitzer Franz Peterl und Anton Klar in Flammen. Der Brand nahm derart große Dimensionen an, daß

für die ganze Ortschaft die größte Gefahr bestand. Erst als der Wind etwas nachließ, konnte man mit Erfolg gegen das verheerende Treiben des Brandes einschreiten. Der Schaden ist überaus groß, zumal die Wirtschaftsgelände, Stallungen und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen der Besitzer Alois und Franz Peterl und Anton Klar vollkommen vernichtet wurden. Bekümmertem kramte auch das Wohnhaus vollkommen nieder. Der Schaden übersteigt bei weitem die Summe von 150.000 Dinar, und ist umso empfindlicher, als er nur teilweise durch Versicherung gedeckt erscheint. Ueber die Brandursache konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

## Maribor stellt aus

An der heuer im Rahmen der Zagreber Mustermesse stattfindenden Fremdenverkehrs ausstellung wird sich auch unsere Draufstadt beteiligen. Das städtische Bauamt hat unter Anleitung des Oberbauamtes Herrn Ing. Oerndt die zur Verfügung stehende Material gesammelt und dieser Tage im großen Saal eine Probeausstellung improvisiert. Die Ausstellung umfaßt Reliefs des Territoriums der Stadtgemeinde und des Bachergebietes sowie Modelle des Inselbades mit dem seinerzeit von den Stadtgemeinden Maribor und Graz projektierten Kraftwerke sowie von der Badeanstalt selbst. Ferner konnten mehrere Delgemälde der heimischen Künstler Gvajc, Soukup und Beloglavec sowie das Stadtpanorama in Del vom hiesigen Architekten Gezele erworben werden. Trefflich passen in den Rahmen der Ausstellung mehrere Prachtaufnahmen Gajc's. Bedauerlicherweise ist die Zahl der Lichtbilder derart gering, daß man über die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und Umgebung, in erster Linie aber unseres Bachern, verhältnismäßig wenig zu sehen bekommt. Durch mehrere Aufnahmen der wichtigsten touristischen Stützpunkte am Bachern sowie der markantesten Teile unseres Draufstädtchens könnte die Ausstellung wohl noch vervollkommen werden.

## Faust

Zehn ausgewählte Szenen aus der Tragödie ersten Teil von Goethe. — Aufgeführt von der Theatersektion des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Um es gleich vorweg zu sagen: das Aufgehen des Vorhanges wurde von Vielen mit einigem Bangen um das Gelingen der Sache erwartet. Zu groß war das Wagnis der mit Feuereifer schaffenden Theatersektion des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, als daß man gleich von vorneherein einen durchschlagenden Erfolg der Darbietung erwarten durfte. Nun, es kam die sehr angenehme Ueberraschung. Diejenigen, die etwaigen Mangel an Trennschärfe zwischen den Grenzbezirken des Bacherlichen und des wirklich Weltvollen ahnten, liebten im Unrecht. Was geboten wurde, war eine Goethe-Feier, ausgerüstet mit allen Attributen einer feierlichen Stunde. Die aufgebotene Mühe, das feine, jaht innige Verständnis der Darsteller für die Sinnfälligkeit der immer und wieder bezaubernden Dichtung Goethes lieben hinter der Forderung, die jeder Goethe-Verehrer stellen mußte, fast in keinem wesentlichen Punkte zurück. Regie, Tempo des Spiels und die von Pipo Petelin geschaffene Inszenierung sprengten den Rahmen dilettantischen Wollens und boten in harmonischer Fügung dem andachtsvoll gestimmten Publikum ein würdiges Surrogat für jede gleichartige Darbietung auch in einer größeren Stadt des Auslandes. Der gestrige Abend brachte die größte und beste Belastungsprobe für Können und Willen dieser kleinen Theatergemeinde.

Schon die stimmungsvolle Prolog-Szene (die Damen Inge Kiefer, Grete Stein und Irene Monari als Erzengel) ließ intensiv aufhorchen; das Erscheinen M e-

phistos, den Kurt Bachmann weniger mit den Ausdrucksmitteln einer forcierten Diabolik und umso mehr mit dem ganzen Requisite eines wunderbaren, detailmalerisch temperierten Jynismus zu verkörpern wußte, löste den Bann der noch testenden Einstellung des Publikums: die Faust-Tragödie begann in ihrer ganzen, wenn auch in zehn kurzen Szenen zusammengefaßten Menschheitsproblematik vor den Augen eines gedankenvertieften Publikums abzurollen.

Pipo Petelin vermochte einen Faust in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen, der alle Seelenstimmungen von der Ohnmacht des Erdwurmes bis zum leidenschaftlichen Ankläger gegen das unerbittliche Menschenschicksal prächtig zu wandeln verstand. Eine ganze Scala von Empfindungen, die er mimisch und auch sonst spielerisch hervorragend zur Schau brachte. Und die sich von Szene zu Szene vollendeter sehen und hören ließ. Dieser Faust würde auch einer ordentlichen Schaukühne Ehre machen. Es gab Momente in den Dialogen zwischen Faust und Mephisto, die der tiefen Sinn dieser Wahrheitsdichtung reflexlos aufzeigten. Beide Darsteller leisteten ihr Bestes.

Frau Berta Siegelis Gräthe! Verkärter Glaube, lebendige Hingabe des Herzens und eine Annuit in Mimik und Gestik: das waren die Mittel, die, abgesehen von der überzeugenden sprechtechnischen Diktion, ihre darstellerische Gestalt zu vollster, bezauberndster Wirkung kommen ließen und insbesondere in der Szene vor der Madonna und in der meisterhaft gebotenen Kerkerzene das Publikum erschütterten. Die Rolle der Martha wurde von Fräulein Anna Kührer Bühnensicher und mit wüthiger Matronen-foletterie verkörpert. Den Valentin gab Kurt Poldick in zufriedenstellender Weise, daselbe gilt für Rudolf Fischerbach Wagner. Irene Monari war ein anmutiges Lieschen. Die vom Chorleiter Prof. Fischer vertonte und vom Männergesangsverein im Hintergrunde zum Vortrag gebrachte Einlage trug wesentlich dazu bei, die Studierzimmer-Szene in ihrer dichterischen Größe zu erhöhen.

Der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Es war ein Abend, geweiht der Selbstbesinnung und Verinnerlichung. Die Aufführung selbst war eine respektvolle Kulturtat im vollen Sinne des Wortes. G.

m. Die gestrige Nummer der „Mariborer Zeitung“ wurde beschlagnahmt. Jene gesch. Abonnenten, die das Blatt nicht erhalten haben, mögen daher diesen Umstand berücksichtigen und entschuldigen. — Die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

m. Aus dem Staatsdienste. Der Oberkontrolleur des Steueramtes in Maribor Herr Ferdo Perlog wurde zum Steuerinspektor (unter Befassung auf dem bisherigen Posten) ernannt.

m. Die städtische Autobusunternehmung teilt mit, daß ab Freitag, den 8. d. auf der Linie 3 (Hauptplatz—Pobrezje) die Strecke viermal im Tage bis zur Stanko Brazova ulica verlängert wird. Dieser Wagen fährt vom Hauptplatz um 7.22, 9.55, 12.10 und 18.55 und von der Stanko Brazova uli-

ca um 7.37, 10.10, 12.25 und 18.30 Uhr ab. Die übrigen Fahrten bleiben unverändert. — Gleichzeitig wird auf der Fernlinie Maribor—Rače—Ptuj einmal am Tage die Abholung von der Reichsstraße nach Fram, die bisher um 7.35 Uhr erfolgte, bis auf weiteres auf 7.45 Uhr, während bei den übrigen Fahrten der Wagen auch weiterhin bis Fram verkehrt.

m. Trauung. Dieser Tage wurde Herr Dr. Roman Savnik mit Fräulein Justa Kofler aus Trbovlje getraut. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus der Geschäftswelt. Der hiesige bekannte Kaufmann Herr Anton Macun hat das Manufakturwarengeschäft Jakob Breac in der Gosposla ulica käuflich erworben und seinem Geschäft angegeschlossen.

m. Die P. T. Theater-Abonnenten werden ersucht, die rückständigen Abonnementraten sobald als möglich zu begleichen.



m. An die Adresse der Hausbesitzer. Der Hausbesitzerverein fordert alle Hausbesitzer auf, im eigenen Interesse an der Sonntagsruhe, den 10. d. um 9 Uhr im Hotel „Drel“ stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Organisation teilzunehmen. Nichtmitglieder werden eingeladen, der Organisation unverzüglich beizutreten, da nur in einer geschlossenen Front das Heil zu suchen ist.

m. Das Betreten der Eisenbahnobjekte ist strengstens untersagt. Um die Anlagen und den Bahnverkehr zu schützen, ist das Bewachungspersonal bewaffnet. Auch werden gewisse Objekte militärisch bewacht. Deshalb liegt es im Interesse der Bevölkerung, die Bahnobjekte an den nicht hierfür bestimmten Stellen nicht zu betreten. Der Aufforderung der Wache, stehen zu bleiben, ist unbedingt Folge zu leisten, da das Personal die Weisung erhielt, im Bedarfsfalle von der Waffe Gebrauch zu machen. Uebrigens dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen den Bahnkörper, die Fahrdämme, Brücken und andere Objekte nur jene Personen betreten, die dorthin ihren Dienst versehen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

m. Ein Zimmerschießen des Jagdvereines findet morgen, Freitag, um 20 Uhr, im Gasthause „Pri belem zajcu“ in Melsje statt. Sonntag um 15 Uhr auf der Militär-Schießstätte in Radvanje Uebungsschießen auf Kuerhahn und Rehbock. Weidmänner und Freunde des Schießsportes willkommen!

m. Hundebesitzer, Achtung! Mit Rücksicht auf die zahlreichen Fälle von Tollwut am flachen Lande werden alle Hundebesitzer nochmals auf die Vorschriften der strengen Hundebefontumaz vom 16. März l. J. aufmerksam gemacht, denen zufolge ein besonderes Augenmerk der Hygiene der Hunde zuzuwenden und das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale strengstens verboten ist. Hunde ohne Maulkörbe werden vom Bakmeister vertilgt.

m. Wieder eine Leiche angeschwemmt. In Sv. Marko unter Ptuj wurde dieser Tage wieder eine Leiche angeschwemmt. Es handelt sich um einen etwa 22—24 Jahre alten Mann, mit schwarzem Haar, glattrasiertem Gesicht und gesunden Zähnen. Derselbe war mit einer Hose aus Leuzelszeug und einer Wollweste bekleidet. Bei ihm konnte nur eine Silberuhr mit Kette und ein Taschmesser mit zwei Klängen vorgefunden werden. Die Identität des Ertrunkenen, der am Ortsfriedhofe in Sv. Marko beigesetzt wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Nach den Erhebungen der Gendarmerie liegt augenscheinlich ein Selbstmord vor.

m. Der Storch auf der Straße. Die 21-jährige Wingerstochter Marie C. wurde gestern nachmittags in der Slovenska ulica von derart heftigen Geburtswehen befallen, daß sie umgehend von der verständigten Rettungsabteilung in die Gebäranstalt gebracht werden mußte.

m. Agnoszierung. Im während der Ueberführung ins Krankenhaus verschiedenen jungen Mann konnte nun nach mehrtägigen

Nachforschungen wirklich der Arbeiter Anton Grajer aus Blanca erkannt werden. Gestern weilten in Maribor die Angehörigen des Verbliebenen, die dies mit Sicherheit bestätigen konnten. Die weitere Untersuchung dürfte auch alsbald das Geheimnis über das Motiv der Verzweiflungstat lüften.

m. Frühlingsausflug der Privatangestellten. Der Verein der Privat- und autonomen Angestellten veranstaltet kommenden Sonntag bei günstiger Witterung einen Ausflug auf den Urbani-Berg. Die Teilnehmer treffen sich um 13 Uhr am Slomskov trg vor dem fürstbischöflichen Palais. Freunde der Natur willkommen!

\* Hotel Halbwi. Heute Draufelche 4347

\* Tennisbälle und Rakets 1932 in größter Auswahl eingelangt. Leyrer, Gosposla ulica 22. 4349

\* Erklärung. Um wiederholten Verwechslungen entgegenzutreten, stellt sich die unterzeichnete Gutsverwaltung veranlaßt, zu erklären, daß die am Glavni trg kürzlich eröffnete Milchhandlung Jurkovic weder unsere Milch verkauft, noch in irgend einem Verhältnis zu uns steht. — Gutsverwaltung Grad Radvanje.

\* Es war lange Zeit ein Geheimnis durch welche Eigenschaften der Seife, mechanischen Einwirkungen oder chemischen Prozesse das Waschen vor sich geht — daß heißt, man wußte wohl daß sich durch Verwendung von Seife der Schmutz von Händen und Gesicht und aus der Wäsche entfernen läßt, man wußte jedoch nicht auf welche Weise diese Reinigung bewirkt wurde. — Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß es nicht chemische Einwirkungen sind, die diesen Effekt erzielen, sondern das es der Schaum der Seife ist der diese wunderbare Wirkung ausübt. Die Schmutzpartikelchen werden von den Schaumbläschen eingehüllt losgelöst und dann beim Ausschwämmen hinweggespült — je dichter und voller der Schaum ist, desto leichter wird der Schmutz entfernt, je reicher und voller der Schaum ist, desto weniger braucht man die Wäsche reiben oderbürsten. — Je reicher der Schaum, desto leichter das Waschen — desto schonender für die Wäsche. — Nur unverfälschte reine aus den besten Talgorten hergestellte Seifen erfüllen in idealer Weise diese Aufgabe und nur wenige unter Ihnen in so hervorragendem Maße wie die Albus Familienseife.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

Reperioire  
Donnerstag, den 7. April um 20 Uhr: „Die Kaverne“. Ab. A.  
Freitag, 8. April: Geschlossen.  
Samstag, 9. April um 20 Uhr: „Die Kaverne“. Ab. C. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise.  
Sonntag, 10. April um 20 Uhr: „Der Bettelstudent“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

+ Opern-Uraufführung in Maribor. Das Mariborer Theater studiert gegenwärtig die neue slowenische komische Oper „Cassanova“ ein, die demnächst zur Uraufführung gelangt. Die Oper ist ein Werk des Triester Komponisten M. Sanež, während das Libretto vom Dichter A. Sirok stammt. Am Dirigentenpult: Kapellmeister A. Herzog; Regie: Dj. Truhovica.

## Kino

Burg-Lonino. Das glänzende Lustspiel „Ehe mit beschränkter Haftung“ mit Charlotte Suja, Werner Fütterer, Georg Alexander, Hans Moser und Paul Morgan in den Hauptrollen. Nach dem berühmten Theaterstück „Causa Kaiser“.

Union-Lonino: Das herrliche Drama „Das alte Liebeslied“, mit Hil Dagover, Lien Meyers, Igo Sny, Ida Wüst und Paul Hörbiger in den Hauptrollen.

Die interessierte Dame.  
„Was haben Sie denn nun gestern Abend in der Oper gehört, gnädige Frau?“ — „Ach, wissen Sie, mein Lieber, so allerlei. Schmidts liegen in Scheidung, bei Krauses ist eingebrochen worden und Mayer hat seine Zahlungen eingestellt.“

# Wirtschaftliche Rundschau

## Nachfragen aus dem Ausland

### Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt in letzter Zeit wieder eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland, worin geschäftliche Verbindungen mit jugoslawischen Firmen gesucht werden. Interessenten werden eingeladen, unter Beifügung der jeder Anfrage vorgelegten Zahl ihre nach Möglichkeit bemuterten konkreten Angebote an das oben erwähnte Institut (BEOGRAD, Miloša Velikog 42) zu richten.

#### Erzeugnisse der Forstindustrie.

5701 Airo: Exportvertretung von Holzwaren. — 6224 Seregno: Eichen-, Buchen-, Kiefer-, Birnen- und Kirschenholz (interessiert sich besonders für Lignationen in Jugoslawien). — 6626 Cesano Maderno: Hartholz (interessiert sich für Lignationen). — 7115 Mailand: Kleine Holzwaren, besonders Stuhlrahmen. — 7565 Brüssel: Jahrbücher für Bimtpackungen. — 7592 Luzern: Eichenfurniere, besonders von Slavonischer Eiche.

#### Erzeugnisse des Ackerbaues.

4060 Helsingfors, Zwiebel und Bohnen. — 5605 Zürich: Gemüse und fettses Obst. — 7744 Newyork: Paprika. — 7747 Newyork: Dörrkirschen, geschälte Kasse, Bohnen, Erbsen. — 7838 Florenz: Dörrrobt und andere Agrarprodukte.

#### Verschiedene Erzeugnisse.

5266 Brody (Polen): Zahnstocher. — 5653 Berlin: Kase. — 6354 Korça (Albanien): Vertretung von Industrieartikeln. — 6892 Bisconfin (Nordamerika): Granit und Marmor. — 7116 Brüssel: Vertretung jugoslawischer Textilierzeugnisse. — 7236 Florenz: Vertretung für verschiedene Ausfuhrartikel. — 7741 Newyork: Getreidemehl und Mehlensorten. — 7742 Newyork: Kamillen. — 7747 Newyork: Käse, Del, Dörrpfeffer, Wurstgebirge. — 6888 Bratislava: Kamillen. — 7831 Genf: Tafe. — 7838 Florenz: Häute und Leder, Pelze.

## Vorübergehende Autarkie

### Geld- und Kreditwesen in der Wirtschaftskrise

Von Dozent Dr. H. H. a. j. h. Prag.

Allgemein gebraucht man für die Krise des Jahres 1931 die Bezeichnung „Deflation“. Dies ist jedoch nicht ganz richtig, da das Gegenteil einer Deflation vorlag.

Bei einer Analyse der Ursachen der Währungs- und Kreditkrise, welche das weltwirtschaftliche Gleichgewicht stört, muß die heutige währungspolitische Situation mit der Währungssituation vor dem Kriege verglichen werden. Die Nachkriegs-Wirtschaft ist im allgemeinen charakterisiert durch Bestrebungen zur Herbeiführung einer gewissen Parität, wenngleich es sich dabei nur um halbe Maßnahmen handelte, die in großem Umfang die Preisbildung beeinflussten und welche die automatische Funktion der Preise als Korrektiv im kapitalistischen Wirtschaftssystem ausschaltete. Diese Tendenz wirkte sich auch im Währungssystem aus.

Nach dem Kriege machte sich die Tendenz nach Stabilisierung des Preisniveaus mit Hilfe der Kreditpolitik der Notenbanken geltend, deren Ziel die Förderung der wirtschaftlichen Prosperität bildete, wobei allerdings von der Goldbewegung abgesehen wurde. Dies geschah besonders in England und in den Vereinigten Staaten.

Eine wichtige Etappe war durch die Einführung des Goldstandards gegeben, dessen Hauptfehler in der Nachkriegszeit darin bestand, daß durch den Devisentransfer die Kaufkraft in einem Staate erhöht wurde, ohne daß sie gleichzeitig in einem anderen Staate herabgesetzt wurde. Es ist richtig, daß dadurch in den ersten Nachkriegsjahren die Währungsstabilisierung und die internationale Kreditgewährung erleichtert wurde, schließlich führte dieses System aber zu einem Mißbrauch des internationalen Kredites. Ein weiteres Uebel bestand darin, daß die Zusammenhänge zwischen der Finanz- und der Handelspolitik der Gläubiger- und der Schuldnerstaaten übersehen wurden. Als die auf die Konsolidierung der kurzfristigen Kredite gerichteten Bestrebungen keinen Erfolg hatten, erfolgte die gewaltsame Liquidation der Kreditpyramide, wobei die Vertrauenskrise und die Kreditkrise auftauchten.

Die wirtschaftliche Krise ist durch diese Kreditkontraktion mit Deflationseffekten, wie sie sich im J. 1931 entwickelte, wesentlich und in jeder Richtung verschärft und nimmt einen anderen Charakter auf sich. Der internationale Kredit hört auf zu funktionieren. Die Notenbanken verlassen angeht die Bundesverluste die Golddevisenwährung. Im Jahre 1931 verringerte sich der Devisenvorrat um eine Milliarde Dollars und in den ersten Monaten 1932 um 250 Millionen. Der Transfer der unpolitischen Schulden erweist sich als ebenso problematisch wie derjenige der politischen Schulden und Reparationen.

Es ist im Interesse der Weltwirtschaft notwendig, dieses ganze Problem zu durchleuchten, eine Art Inventar der internationalen Verschuldung zu schaffen und diese Inventar vom Standpunkte des Welthandels und der Handelspolitik zu beurteilen. Von solchen Bestrebungen ist das Bestreben nach einer Reglementierung des laufenden Zinsfußes zu unterscheiden. Ohne Rücksicht darauf, daß der Zinsfuß nicht bloß auf dem Geldmarkt zur Geltung kommt, sondern auch einen Einfluß auf die Warenpreise und die Warenbewegungen ausübt, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch in der autarken Wirtschaft die Zinsfuß eine Einfluß auf die Entwicklung von Nachfrage und Angebot haben müssen.

Es scheint, daß die internationale Kreditkontraktion, bzw. die Deflation am Ende angelangt ist und daß es sich nunmehr darum handeln wird, ob es gelingt, das internationale Vertrauen und die Funktion des internationalen Kredites wieder herzustellen, oder aber ob in der Entwicklung in der Richtung zur Autarkie weiter fortgeschritten werden wird. Mit der Erneuerung des internationalen Kredites hängt die Lösung der internationalen politischen und nichtpolitischen Schulden zusammen. Je früher die Fiktion der vollständigen Solvenz aufgegeben wird und je eher es zu irgendeinem Arrangement kommt, umso leichter wird der Übergang zu einer freieren internationalen Wirtschaft werden. Andernfalls würde die Entwicklung zu einer vorübergehenden Autarkie führen, die eine Umformung und Zerlegung insbesondere der europäischen Wirtschaft im Gefolge haben müßte.

Aus der gegenwärtigen Situation gibt es durch Währungsexperimente keinen Ausweg. Eher würde man über die Regelung der Schulden zu einer internationalen Einigung gelangen, als über die Erweiterung der Zirkulation. Als richtig ist hingegen die Forderung anzusehen, daß die Notenbanken in jenen Fällen, wo es die Währungsstabilität gestatten, den wirtschaftlichen Kreditbedarf nicht hemmen, wobei man vielleicht zu einer Einigung über die Herabsetzung der minimalen Metalldeckung gelangen könnte, wie sie von der Golddelegation des Völkerbundes vorgeschlagen worden ist.

### Die Verbrauchsteuerreform noch nicht Gesetz

Das Finanzministerium macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß der von der Regierung vorgelegte und von der Stupskina bereits genehmigte Entwurf über die Abschaffung der Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein noch nicht als Gesetz anzusehen ist. Da Jugoslawien

nach der neuen Verfassung das Zweikammersystem festsetzt, ist die Zustimmung beider Häuser der Nationalversammlung zur Vorlage notwendig. Die neuen Bestimmungen erlangen erst dann Gesetzeskraft, wenn auch der Senat die Vorlage annimmt, die Kronen dieselbe sanktioniert und das Ministerrat „Erlaubene Novine“ das Gesetz vertritt, was bisher noch nicht erfolgt ist. Bis dahin wird die Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein nach den bisherigen Bestimmungen im vollen Umfange eingehoben. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auch der Senat das Gesetz in kürzester Zeit verabschieden wird, jedoch das Projekt schon in den nächsten Wochen in Kraft treten wird.

### Mühlenspauschal im April

Zum neuen Gesetz über den Abbau des Getreidemonopols hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister die entsprechenden Durchführungsbestimmungen erlassen. Das Reglement erläutert einzelne Bestimmungen des Gesetzes und trifft im Rahmen der im Gesetz dem Minister eingeräumten Vollmachten die entsprechenden Verfügungen.

Wichtig ist die Bestimmung über das Pauschal, das jede Mühle auf Grund ihrer Kapazität monatlich im vorhinein zu entrichten hat, u. zw. je zur Hälfte am 1. und 16. eines jeden Monats. Für den Monat April wurde das Pauschal nachstehend festgesetzt: bei der Kapazität von 10 bis 25 Meterzentner 2000, bis 50 q 4000, bis 75 q 6000, bis 100 q 10.000, bis 150 q 14.000, bis 200 q 18.000, bis 250 q 23.000, bis 300 q 28.000, bis 350 q 31.000, bis 400 q 34.000, bis 450 q 38.000, bis 500 q 38.000, bis 600 q 46.000, bis 700 q 52.000, bis 800 q 61.000 und bis 1000 q 76.000 Dinar. Für den Monat April ist das Pauschal bis 16. d. zu entrichten.

Das Pauschal für die Monate Mai und Juni wird bis 25. d. verlautbart werden.

× **Neue Clearingverhandlungen mit Österreich.** Da es im Interesse beider Staaten liegt, den getätigten Clearingvertrag zwischen Jugoslawien und Österreich sobald als möglich auf eine neue Grundlage zu stellen, um in den gegenseitigen Handelsbeziehungen keine Störung eintreten zu lassen, sind für die nächsten Tage die entsprechenden Angelegenheiten der jugoslawische Delegation ist bereits nach Wien abgereist.

× **Jugoslawische Süßwasserfischerei.** Nach zuverlässigen Daten wird der Jahresertrag an Süßwasserfischen in Jugoslawien auf rund 6000 Tonnen im Werte von etwa 60 Millionen Dinar geschätzt. Wird diese Summe nur mit 3% kapitalisiert, so ergibt sich, daß die jugoslawische Süßwasserfischerei ein Kapital, d. h. einen Wert von einer Milliarde darstellt.

× **Neue Briefmarken.** Mit 1. April sind neue Briefmarken zu 75 Para und 1,50 Dinar in Verkehr gebracht worden, die bestimmt sind, die bisherige Franatur von Briefschaften zu ersetzen. Bekanntlich wurde im Herbst das Porto im Inlandverkehr für Korrespondenz- und Ansichtskarten von 50 auf 75 Para und im Fernverkehr von 1 auf 1,50 Dinar erhöht. Deshalb mußten auf die Briefschaften Zusatzmarken zu 25 bzw. 50 Para gellebt werden. Durch die Herausgabe der neuen Postmarken genügt das Aufkleben einer einzigen Marke.

× **Vieh- und Fleischkontingente für Frankreich.** Die französische Regierung gab dem Drängen der Landwirtschaftskreise nach und setzte für die Einfuhr von Vieh und Fleisch Kontingente fest. Was Schweine anbelangt, wurde für das zweite Vierteljahr 1932 für Jugoslawien ein Kontingent von 1000 und für Salami ein solches von 50 Meterzentnern festgesetzt. Um die Einfuhrbewilligung hat sich der französische Importeur an das Landwirtschaftsministerium zu wenden.

× **Katastrophaler Viehpreisrückgang in Budapest.** Das fast vollständige Stöden der Rinder- und Fleischausfuhr hat auf den Budapester Fleischmarkt eine katastrophale Wirkung gehabt. Während früher wöchentlich 6- bis 8000 Stück Vieh nach dem Auslande exportiert wurden, beträgt der jetzige Export

nur noch 100 Stück. Der Preissturz, der im November einsetzte, hat nunmehr seinen Tiefpunkt erreicht, so daß die Preise kaum noch ein Viertel des alten Niveaus erreichen. Auf dem Wochenmarkt ist der Großhandelspreis von Rindern auf 30 bis 40 Heller pro kg. gesunken, während prima Küber mit 50 Hellern notieren. — Auch die Lage auf dem Fettschweinemarkt ist katastrophal. In Budapest lagern mehr als 200 Waggons Fett, ohne die geringste Möglichkeit ihrer Verwertung. Der Preis der Fettschweine ist von 1,80 Pengö auf 80 Heller pro kg. gefallen. Die Kleinhandelspreise halten aber keineswegs das Tempo des bei den Großhandelspreisen zu verzeichnenden Preisrückganges.

× **Holzlieferungen nach Frankreich.** Die französische Regierung hat das jugoslawische Holzkontingent für das zweite Vierteljahr 1932 festgesetzt, u. zw. beträgt dasselbe für Weichholz (Tarifposten 128 und 133 des französischen Zolltarifs) 1716 und für Holzwaren (Tarifposten 297 und 600) 24 Tonnen. Die dieses Quantum überschreitenden Mengen gehen auf Rechnung des Kontingents für das dritte Vierteljahr. In das Holzkontingent sind jedoch Eisenbahn-

## Radio

Freitag, 8. April.

9 j u b i l a n a, 11.30 Uhr: Schulfest. 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch. — 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 21: Uebertragung aus Warschau. 22.25: Abendmusik. — M ä h r. O f t r a u, 19.20: Konzert. — S e i l s b e r g, 20: Konzert. — 21.15: Tschaikowskij Oper „Die Pantoffeln der Zarin“. — M ü h l a d e r, 20: Unterhaltungsmusik. — 21.15: Symphoniekonzert. — 22.45: Nachtmusik. — U t a r e f t, 20.45: Romantische Musik. — S t o d h o l m, 21: Uebertragung aus Warschau. — 22: Nachtmusik. — 3 ü r i c h, 20: Abendveranstaltung. — 22.10: Zigeunermusik. — Langenberg, 20: Konzert. — 21: Symphoniekonzert. — 22.45 Nachtmusik. — P r a g, 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 22.30: Nachtmusik — U d a p e s t, 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 22.20: Zigeunermusik. — W a r s a u, 20.30: Europäisches Konzert. — 22.40: Tanzmusik. — D a v e n t r y, 21: Konzert. — 23.40: Tanzmusik. — R ü n i g s w u s t e r h a u s e n, 20.30: Uebertragung aus Warschau. 23: Tanzmusik. — P a r i s, R a d i o, 21.45: Konzert. — M a i l a n d, 21: Bunter Abend. — R o m, 20.45: Operettenabend.

### Neuer Sowjetender gegen Deutschland.

In der Wolga-Republik in Bokrowst wird ein 20-Kilowatt-Sender errichtet, der ausschließlich in deutscher Sprache senden wird. Die Errichtung des Senders wird damit begründet, daß das Rundfunkbedürfnis der Deutschen in der Wolga-Republik befriedigt werden müsse. Die Inbetriebnahme des Senders soll Ende dieses Jahres erfolgen.

r. **Wenn der Lautsprecher plötzlich stirbt,** während er vorher noch die empfangene Musik oder Sprache lauter wiedergegeben hatte, so ist wahrscheinlich nur ein Nachregulieren der Stellschraube, die sich auf der Rückseite der meisten käuflichen Lautsprecher befindet, erforderlich, um die zuerst vorhandene klangliche Güte wiederherzustellen. Das Stirnen des Lautsprechers tritt auch dann auf, wenn man den Lautsprecher falsch gepolt anschließt, während man vorher die Steder richtig in die entsprechende Buchse eingeführt hatte. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß eine falsche Polung der Lautsprecherstöpfe ein vorzeitiges Veragen des Lautsprechers zur Folge hat. An den Empfangsgeräten ist eine der Lautsprecherbuchsen immer besonders bezeichnet, meistens mit +. In die so bezeichnete Buchse gehört der Lautsprecherstößel, welcher an die besonders farblich gekennzeichneten Lautsprecher-Einzelschmur angeschlossen ist.

### Der Unterschied.

Lehrer: „Was ist der Unterschied zwischen den Städten Eger und Karlsbad?“  
Der kleine Staat: „In Eger wurde besetztigt der Wallenstein, in Karlsbad werden besetztigt die Wallenstein!“

# Der Landwirt

## Eine wertvolle Frucht

### Die Sojabohne, das Mädchen für alles in der Landwirtschaft

Die Sojabohne, auch Delbohne (*Soja hispida*) genannt, stammt aus China; sie dient dort zur Versorgung der Bevölkerung mit Eiweiß und Fett. Der hohe Wert und die außerordentliche Bedeutung der Sojabohne liegt in ihrem hohen Gehalt an Fett, 16—18%, und etwa 35—40% Eiweiß; sie ist unter allen natürlichen Nahrungsmitteln jenes, das fast den höchsten Gehalt an hochwertigen Nährstoffen besitzt und deshalb „Knochenloses Fleisch“ genannt wird. Aus dieser Tatsache wird die Bedeutung der Sojabohne für die Volksernährung und Verfütterung klar. 1 kg. Sojabohne hat etwa den Nährwert wie 2 kg. Rind- oder Schweinefleisch.

Die Verwendung der Sojabohne ist sehr mannigfaltig. Geschrotet oder gemahlen und dann gedämpft wird sie als eiweißreiches, sehr bekömmliches Kraftfuttermittel benützt. Sojabohnenmehl ist sehr wertvoll, das allein oder mit Getreidemehl gemischt, der Anriegerung von Mehlspeisen dient. Das abgepresste Del wird zur Herstellung von Kunstbutter (Margarine) verwendet, ferner für technische Zwecke, dann gereinigt als Tafelöl; die nach dem Pressen verbleibenden Rückstände, die Sojabohnenschalen, sind ein wertvolles Futtermittel für Küchler und Schweine. In China und Japan wird aus Soja durch Gärung ein nahrhafter Pflanzensaft bereitet, ferner werden Soßen und Speisezusätze, wie Soju, Miso, Katto und Tueng erzeugt. Eine gute Milch kann durch Emulsionieren des Fettgehaltes der Bohne unter Zugabe von Zucker bereitet werden.

Zur Veranschaulichung des Wertes der Sojabohne als Erzeuger hochwertiger Nährstoffe dienen folgende Angaben: Es sei diese Zahlen sämtlich ziemlich zutreffend sein unter den gleichen Bedingungen ein Ertrag von je 10 Quadratmeter angenommen: Für Soja: Samen 2 kg., Stroh 3 kg., für Gerste: Korn 2,4 kg., Stroh 3 kg.; für Erbsen: 2 kg., Stroh 2,5 kg.; ferner für Luzernerheue: 8 kg.

Dann ergibt sich unter Zugrundelegung des Nährwertes nach den Tabellen von Kellner ein Nährstoffertrag von 561,6 kg. Eiweiß und 3204 kg. Fett für Soja (Samen und Stroh); 164,4 kg. Eiweiß und 60,6 kg. Fett für Gerste (Korn und Stroh);

### Die mechanisierte Kuh

Die Rationalisierung der Landwirtschaft setzt sich mehr und mehr durch. Erst vor kurzem erfuhr die Dentschenschaft über die auf verschiedenen Geflügelzucht betriebe Eierproduktion am laufenden Bande; und jetzt errichtet man die elektrische Milchfabrik, die denkbar vollkommenste Hygiene mit maschineller Molkelei verbindet. Die Kuh freiwillig wird diese Nachricht mit Bedauern erfahren; sie besaß bisher im merhin, wenn man so sagen darf, eine Persönlichkeit, durfte auf individuelle Behandlung Anspruch erheben und stand sogar in einem Verhältnis zu ihrem Nutzen; jetzt aber wird sie zu einem Automaten, zu einem Maschinenteil, genau wie die Henne auf der Eierfarm, die von einer Aktiengesellschaft lediglich als eine Art Umformer angesehen wird, der, von vorne mit einem genau bemessenen Quantum Futter gespeist, in ebenso genau berechneten Abständen hinten ein Ei direkt auf laufende Band auszuspielen hat.

Aber die chronisch darniederliegende Landwirtschaft hat den Nutzen; denn die Maschine melkt in zwölfeinhalb Minuten fünfzig Kühe, registriert sorgfältig die Produktion der einzelnen Tiere und liefert eine Milch, die überhaupt nicht mit menschlichen Händen in Berührung gekommen ist.

Wie gewöhnlich, ist es auch diesmal die Elektrizität, die eine derartige Mechanisierung der Kuh ermöglicht. Der Melker geht nicht mehr zur Kuh, wie das bisher üblich war, sondern die Kuh kommt zum Melker oder besser zur Melkmaschine. Auf einer riesigen, durch Elektromotoren betriebenen Drehbahn nehmen fünfzig Kühe Platz, die Köpfe nach innen, Schwänze nach

423 kg. Eiweiß und 37,5 kg. Fett für Erbsen (Samen und Stroh) und 372 kg. Eiweiß u. 72 kg. Fett für Luzernerheue.

Für den Anbau von Sojabohnen gelten im allgemeinen die gleichen Voraussetzungen wie für Buschbohnen, doch dürfte sie bedeutend widerstandsfähiger gegen Fröste sein.

Der Bohne sagt humoser Sand-, Lehmo- oder Kalkboden zu, doch gedeiht sie auch selbst auf armen Sandböden, insoweit man diese durch richtige und reichliche Düngung anbaureif macht. Sie verträgt auch, ohne in das Kraut zu wachsen, frische Stallmistgaben an Kunstdünger gibt man Kali, Phosphor und unbedingt mehr Stickstoff als anderen Leguminosen. Die Bohnen können vor den Kartoffeln geät werden. Eine frühe Saat wäre wegen der Frostwiderstandsfähigkeit wohl möglich, doch braucht die Bohne eine gewisse Mindestwärme zum Aufgehen. Als Saatmenge benötigt man für 100 Quadratmeter 0,8 kg.. Als Saattermin empfiehlt sich die Reihenentfernung von 10 cm, in der Reihe werden 15 Korn auf den laufenden Meter gelegt. Saattiefe 4—5 cm.

Im Anfang wachsen die Sojabohnen langsam; die müssen deshalb, da sie noch wenig Erdoberfläche beschatten, um das Unkraut nicht aufkommen zu lassen und um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten, wenigstens zweimal behackt werden. Später, wenn der Stand sich schließt, kann mit dem Häufelpflug leicht angehäufelt werden.

An Krankheiten kennt man nur den Bohnenrost; die jungen Pflanzen werden aber gerne von den Haisen angegriffen. Die Ernte wird nach vollständiger Reife durch Ausraufen und Abmähen vorgenommen; bei anhaltend regnerischem Wetter kann damit gerechnet werden, daß die Soja im Stroh in der Scheune nachreift. Der Erntertrag ergibt unter durchschnittlichen Verhältnissen 12—28 Doppelzentner Korn und 20—40 Doppelzentner Stroh vom Hektar.

Der Sojabohne kommt zweifellos hinsichtlich des Nupetrages große Bedeutung zu, können doch durch den Sojaanbau von der Flächeninheit die größtmöglichen Mengen an hochwertigen Nährstoffen durch geringsten Aufwand an Bodennährstoffen und Arbeit erzeugt werden.

außen. Diese Drehbühne, die in zwölfeinhalb Minuten eine Umdrehung vollendet, ist in einem Gebäude untergebracht, in dem sich außer der Molkelei auch das Laboratorium und alle anderen Geschäftsräume befinden. Beginnt die Bühne sich zu drehen, so passieren die Kühe zunächst mehrere Hydranten; sie werden sorgfältig gewaschen, die Euter besonders gereinigt und desinfiziert, und ein Veterinär entnimmt dem Euter jeder Kuh eine Probe, die sofort ins Laboratorium wandert, von wo nach der Beendigung des Melkens Bescheid zurückgesandt wird, ob die Milch taubellos ist.

Dann werden den Kühen elektrische Melkmaschinen angelegt, die mit zeitweise aussehender Saugung arbeiten, also die Euter schonen, indem sie das Lauschen des Kalbes nachahmen. Die Milch sammelt sich in zylindrischen Glasgefäßen, die über den Kühen hängen; von ihnen ist die erhaltene Menge abzulesen. Dort bleibt die Milch, bis die Kontrolle das Urteil des Laboratoriums erhalten und das von der betreffenden Kuh gelieferte Quantum notiert hat; dann wird sie in ein Röhrensystem abgelassen, automatisch gewogen und auf Flaschen gefüllt, ohne daß sie vom Euter bis zur Flasche mit irgendeiner Infektionsquelle in Berührung gekommen wäre. Den Kühen wird unterdessen die Melkmaschine abgenommen, die Drehbühne hat ihren Weg beendet, und während die abgemolkenen Kühe ihre Bogen verlassen, indem sie nach dem Mittelpunkt der Bühne zu treten und in einen unterirdischen Gang gelangen, der nach den Ställen führt, betritt bereits der nächste Schub Rindvieh die Drehbühne.

Auf diese Weise werden in einer Stunde 240 Tiere gereinigt und gemolken, ohne daß

mehr als ein Duzend menschlicher Hilfskräfte erforderlich wäre.

**I. Wie vertilgen wir den Aderheberich u. andere Unkräuter der Gerste- und Haferfeldern?** Um Pfingsten herum gleichen manche Frühjahrsaaten einem gelben Blütenmeer. Sie sind von dem Unkraut „Aderheberich“ befallen, wodurch der Ertrag der Felder stark geschmälert wird, indem die Unkrautpflanzen den Nupspflanzen den Dünger, Licht und Luft wegnehmen. Der Aderheberich bildet eine Unmenge von Samen, die noch dazu ihre Keimfähigkeit durch viele Jahre behalten. Will man dieses Unkraut austrotten, dann muß man vor allem die Samenbildung verhindern. Dies geschieht am besten dadurch, daß man die jungen Aderheberichpflanzen, wenn sie erst das zweite bis vierte Blatt gebildet haben, mit ungeblühtem Kalkstickstoff (80 bis 100 kg. auf das Joch) bestreut. Das Ausstreuen des Kalkstickstoffes muß am frühen Morgen, an einem windstillen Tag erfolgen, solange die Pflanzen taunach sind und tagsüber Sonne zu erhaschen ist. Der Kalkstickstoff bildet dann mit der Taufeuchtigkeit eine ätzende Flüssigkeit, welche die Unkrautpflanzen verbrennt, den Saaten aber nicht schadet. Für die Saaten ist der Kalkstickstoff eine gute Stickstoffdüngung.

**I. Das Zidenderwerden der Weine.** Der Milchsäure- und Buttersäuretritt tritt gegen Ende der Gärung oder nachher auf und besteht in der Bildung von Milch- oder Buttersäure aus Zucker und anderen Ertraktstoffen durch Milch- und Buttersäurebakterien, wodurch der Wein wie saure Milch oder Sauerkraut schmeckt. Säure- u. gerbstoffarme Weine neigen hierzu mehr als andere. Hohe Gär- und Lagertemperatur fördert das Auftreten. Buttersäurebildung erfolgt auch aus absterbender Hefe (Vager), ferner infolge starker Käseentwicklung und bei großer Unreinlichkeit, bei Aufbewahrung von Sauerkraut und faulenden Stoffen usw. im Keller. In den Weinkeller gehören Kartoffel, Futterrüben usw. nicht. Vorbeugende Mittel sind größte Keimlichkeit mit den Lebegeschirren bei der Gärung. Ist das Uebel bereits aufgetreten, dann soll der zidende Wein in stark mit Schwefel eingebrannte Fässer (3 bis 4 Gramm Schwefel auf den Hektoliter), erhältlich bei der Oesterreichischen Pflanzenschutzgesellschaft, Wien, 1., erfolgen. Gut ist auch das Verscheiden zidender Weine mit säurereichen Weinen. Bei zäher, schleimiger Beschaffenheit des Weines muß dem Abziehen eine kräftige Schöpfung mit spanischer Klärerde vorangehen. Näheres im 153. Schollebändchen „Kellerwirtschaft“, herausgegeben im Auftrage der n. ö. Landwirtschaftskammer.

**I. Der Hafer soll bei der Düngung nicht das Stielkind sein.** Unter allen Getreidearten hat der Hafer seine Abstammung von den Gräsern am besten bewahrt; er hat gleich den Gräsern eine starke Bewurzelung, macht sich also die Nährstoffe des Bodens leicht zunutze. Es ist daher fehlerhaft, dem Hafer keine Düngung zu gönnen; er vermerkt eine gute Düngung durch weit höhere Erträge. Wo in dem Hafer Klee gebaut wird, soll es insbesondere an einer Kalkdüngung nicht fehlen, die dem jungen Klee reich vorwärts hilft. Auch eine Stickstoffdüngung verwertet er gleich allen Gräsern sehr gut. Auf das Joch gibt man 80—100 kg. 40%iges Kalialz, 100 kg. Superphosphat und 70—80 kg. Kalkstickstoff, letzteren etwa 14 Tage vor der Saat. Bei der nötigen Feuchtigkeit gedeiht der Hafer dann sehr gut, weshalb man ihm im Frühjahr auch keine Pflugfurche geben soll, um die Bodenfeuchtigkeit möglichst zu erhalten. Von Haferarten eignen sich für unsere Verhältnisse Loosdorfer Zweikornhafer, Loosdorfer Dreikornhafer, Pammeh-Raningers Edelhafer, auch Kirches Goldhafer eignet sich für alle Lagen und Böden.

**I. Das Rechnen des Landwirtes.** Der Landwirt muß heute gerade so ein tüchtiger Rechner sein wie jeder Geschäftsmann, denn die Landwirtschaft ist ein Geschäft geworden, das die Sorgfalt und das Wissen eines Kaufmannes erfordert. Der Landwirt muß sich in der Prozentrechnung ebenso gut auskennen wie mit dem Berechnen von Grundflächen und Raumgebilden; Steuern und Gebühren sind ihm in außerordentlicher Höhe

beschrieben, er muß daher selbst eine Ueberprüfung vornehmen können. Ferner soll sich der Landwirt die Gesehungskosten seiner Produkte wie Korn, Milch, Wein usw. selbst errechnen können. Alles das und noch viel anderes lehrt das 155. Schollebändchen „Das Rechnen des Landwirtes“ von Carl Bent, Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Weigelsdorf. Dieses Bändchen ist eben in 2. verbesserter Auflage erschienen und stellt sich auf 1,60 Schilling. Dieses Bändchen gehört in jedes Bauernhaus für alt und jung.

**I. Stickstoffdüngung der Sommerfrucht.** Unter den Sommergetreidearten ist der Hafer zufolge seiner starken Wurzelentwicklung der größte Stickstoffverbraucher. Der richtigste Stickstoffdünger ist für ihn vermög seines längeren Wachstums der Kalkstickstoff, durch den auch eine auffallend starke Entwicklung des Halmes erfolgt. Kalkstickstoff gibt man als Grunddünger einige Wochen vor der Saat und eggt ihn ein. Durchschnittlich gibt man 230 bis 250 kg. auf den Hektar; der Hafer lohnt aber auch noch größere Gaben. Auch als Kopfdünger kann man den Kalkstickstoff zu Hafer geben. Man streut den Kalkstickstoff, sobald der Ader ergrünt ist, und überregt ihn dann leicht. Als Kopfdünger soll man jedoch nur 100 kg. auf den Hektar geben. Bei der Hedericherföngung wird man den besten Erfolg erzielen, wenn das Unkraut erst 2 bis 6 Blättchen gebildet hat. In das Unkraut nicht älter, kann es restlos vertilgt werden. Nebenbei findet eine gute Düngung des Hafers statt.

**I. Effet zur Gesunderhaltung Gemüse:** Die alten Römer wie auch die Orientalen erkannten den hohen Wert der Gemüse und kultivierten bereits die meisten unserer heutigen Gemüsearten, so den Spinat, den Salat usw. In den meisten Gemüsearten sind neben Eiweißstoffen auch die Kohlenhydrate gut vertreten. Hochbedeutend ist für die Ernährung des menschlichen Körpers auch der grüne Farbstoff oder das Blattgrün, welches im menschlichen Körper in roten Blutfarbstoff verwandelt wird und dann zur Blutbildung beiträgt. Die in den Gemüsen enthaltenen Säuren bewirken angenehmen säuerlichen und dadurch erfrischenden Geschmack. Die Festinhaltsstoffe bewirken, daß z. B. der Salat beim Kochen eine schleimige Beschaffenheit annimmt. Außer Spinat und Salat zählen zu den beliebtesten Gemüsearten die Kohlsorten (Kohlrabi, Kohlrübe, Blumenkohl und Sprossenkohl), dann die rote Rübe, die Rettigarten usw. Ueber alle diese Gemüsearten und deren Anbau, Pflege, Düngung usw. sind im Scholle-Verlag, Wien 1., landwirtschaftliche Monographien zum Preise von 60 Groschen per Stück erschienen. Jede einzelne Beschreibung enthält alles, was über die Kultur und die Verwendung der einzelnen Gemüsearten zu wissen nötig ist.

### Haushaltliches

**h. Um Holzwürmer zu entfernen,** bereitet man folgende Mischung: 1 Teil Petroleum, 1 Teil Terpentin, 1 Teil Karbolsäure und 2 Teile Wasser. Diese Lösung spritzt man mit einer feinen Spritze in die Bohrlöcher, die darauf mit Wachs geschlossen werden.

**h. Um Nester selbst herzustellen,** macht man auf beiden Seiten der natürlichen Eier ein Loch und läßt den Inhalt aus. Die leere Schale wird dann mit einem biden Brei von Gips und Wasser gefüllt; sobald der Gips hart geworden, kann man das Nester verwenden. Die Nester können ein solches Nester nicht von den anderen Eiern unterscheiden und der Frost vermag die Nester nicht zu zerstören. Man erkennt sie selbst inmitten der anderen Eier schon in ihrer Schwere.

**h. Zigarrenasche** ist ein vorzügliches Mittel, Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände zu reinigen. Man bereitet aus der Asche und Petroleum einen Teig, den man auf die Flecke streicht. Nach einiger Zeit wäscht man den Gegenstand ab und poliert mit einem Wachsleder. Das gleiche Mittel wendet man an, um weiße Flecke und Ränder aus polierten Möbeln zu entfernen. Nach dem Entfernen der Asche poliert man mit einem etwas eingölten Korlen.

**h. Sind die Schwanz- und Sattelfedern bei einem Hahn schlecht,** ist ein Halsband unvollkommen ausgebildet, so handelt es sich um kein gutes Suchtier. Am meisten anzujahrend für die Hennen sind offenbar Hähne

mit kräftiger Stimme und gut ausgebildeten Sporen. Sobald der Hahn genug Mut hat, sich von anderen Hähnen nicht verdrängen zu lassen, schließen sich die Hennen ihm gerne an und loden wiederum den Hahn um so eher an sich.

### Für die Küche

**h. Röhrenbrot.** ½ Kilo Röhrenbrotbacken kochen, auskühlen lassen und in Scheiben schneiden. Fein gehackte Zwiebel in etwas Fett leicht anrösten, die Kartoffeln dazugeben, ¼ Liter sauren Rahm, salzen. Diesen Schmarren in der Pfanne anbraten lassen, bis die Kartoffeln eine goldbraune Kruste bekommen.

**h. Geiziger Wurzelbraten.** Man läßt in der Pfanne mit reichlich Schmalz ein Stück Schweinebraten dünsten, gibt die Pfanne in die Röhre. Nun schneidet man Wurzeln von Petersilie, Sellerie, gelbe Rüben fein länglich und läßt sie mit schwach gewässertem Essig oder Weißwein halbweich kochen. Dann gießt man das Ganze zu dem Schweinebraten in die Röhre und läßt ein wenig mitdünsten, aber nicht ganz weich. Die Wurzeln müssen weggenommen werden. Man schneidet den Braten in schöne Stücke, unlegt ihn mit gekochten Kartoffeln, darüber legt man das Wurzelwerk und übergießt mit dem Saft.

**h. Sektorte,** den Tag vorher zu backen. ¼ Kilo Mehl, 8 Deka Butter, bisschen Salz, 1 Kaffee Zucker am Brett abdrücken, 1 Deka in Milch geweichte Hefe, bisschen saurer Schmetten, 3 Dotter werden am Brett so lange abgearbeitet, bis der Teig Blasen wirft, dann auswalzen. Eine Tortenform wird mit einem Blatt bis zur Hälfte belegt, dann gibt man eine gute Mohnfülle, mit Milch und Honig aromatisiert, ziemlich dick darauf, vom Rest des Teiges macht man ein Gitter über das ganze, läßt die Torte noch aufbacken und läßt sie reich.

**h. Kariboder Wasserbrot.** Mehl ½ Kilo, Salz 1 Deka, Butter 8 Deka, Hefe 1 Deka, 1 Liter Wasser, 1 Deka Zucker, 1 Deka Mehl, 1 Deka Salz, 1 Deka Butter und Mehl für das Blech, Wasser nach Bedarf. Das aufgekommene Dampfgebrot zum Mehl und macht mit lauwarmem Salzwasser einen festen Brotteig, den man auf dem Brett fest abarbeitet. Hierauf formt man einen Boden, den man über Nacht in einer sehr gut bemehlten Bismarckform an einem

frischen Ort aufgehen läßt. Am folgenden Tag wird der Boden auf ein bestrichenes und bestäubtes Brett gestürzt, mit Wasser bestrichen und in einem anfangs heißen, später weniger heißen Rohr gebacken. Nach dem Erkalten wird der Zwiebel in Scheiben geschnitten und in warmem Rohr geröstet.

### Die Suppe

(Schluß.)

Bekanntlich wird der Wohlgeschmack der einzelnen Speisen von den in ihnen enthaltenen Würzstoffen erzeugt, u. z. sowohl von ihren natürlichen gut schmeckenden Bestandteilen, als auch von den ihnen beim Kochen und Anrichten beigelegten Würzmitteln. Nun sind Würzmittel — das ist das Ergebnis vieler Untersuchungen — für zweckmäßige Ernährung ebenso notwendig wie die Nährstoffe. Neben den bekannten Gewürzen wie: Salz, Pfeffer, Zimt, Gewürznelken, Lorbeerblätter, Muskatnuss, Zwiebel, Senf usw. verwendet man heute mit bestem Erfolg ein zusammengesetztes, in der Anwendung praktischeres Mittel, nämlich Maggi's Suppenwürze, das auch als ein die Verdauung förderndes Mittel ersten Ranges anerkannt wurde. Dabei hat Maggi's Würze von manchen „Gewürzen“ 2 große Vorteile. Erstens eignet sie sich infolge ihres flüssigen Zustandes weit besser als feste Gewürze zur innigen Mischung mit den Speisen, jedoch aber — und das ist sehr wichtig — läßt sie auch bei fortgesetztem Gebrauch keinerlei unerwünschte Nebenwirkungen auf Magen, Darm, Niere, Blutkreislauf oder Atmung aus. Erwähnenswert wäre ferner, daß sich Maggi's Würze auch für die hochkalorische Kostform der Krankenernährung eignet, da eine normale und ausreichende Würzung durch etwa 5 Tropfen auf einen Teller Suppe oder dergleichen nicht mehr als 0.05 Gramm Kochsalz zuführt. Maggi's Würze ist vor allem ein Geschmacksverbesserungsmittel für jede Suppe, Rindsuppe, Sauce und Gemüse. Wer sich ihrer bedient, wird schmackhafter kochen und damit sich und die im anvertrauten Personen mit der gleichen Nahrung viel besser ernähren — eine wertvolle Erkenntnis für Hausfrauen, Küchenchefs, Anstaltsvorsteher, Leiter von Krankenhäusern, Sanatorien, Schuluppenanstalten, überhaupt für alle Personen, die

sich mit der wichtigen und schönen Aufgabe der Ernährung zu befassen haben.

Fleisch- oder sogenannte Rindsuppe gewinnt man auch durch Kochen von Knochen oder Knorpeln. Selbstverständlich wäre es verlorene Mühe, in solchen Suppen Salz und Geschmack zu suchen. Immerhin ist die Gewinnung einer guten Rindsuppe nicht einfach; es gehört mehrstündiges Kochen von Fleisch und Gemüse dazu. Sie ist auch nicht gerade billig. Außerdem hält sich die Rindsuppe, besonders im Sommer, nur kurze Zeit. Will man nun ohne Fleisch zu kochen und ohne Mühe und Arbeit wohlgeschmeckende und kräftige Rindsuppe herstellen, verwendet man Maggi's Rindsuppe-Würfel. Diese sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Suppengewürzen hergestellt und können wie folgt verwendet werden: als Kratissuppe mit oder ohne Ei, als Suppe mit Einlagen, zum Aufkochen von grünen Gemüsen und Hülsenfrüchten, sowie zur Bereitung von Saucen, Sulzen, Ragouts usw. Die Herstellung von Suppe aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln bietet folgende Vorteile. Sie brauchen kein sogenanntes gekochtes Rindfleisch, das, da ja fast alle Nährstoffe ausgelaugt sind, auch nicht gut schmeckt, sondern können an dessen Stelle ein willkommeneres und vor allem nahrhaftes Fleischgericht setzen. Außerdem hat man zu jeder Zeit frische Rindsuppe, was besonders im Sommer angenehm ist, denn man kann aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln jederzeit und bequem frische Rindsuppe herstellen. Ein Würfel wird einfach in ein Viertel Liter siedendem Wasser aufgelöst.

Von den sogenannten falschen Suppen (Einmach-, Gemüse-, Kartoffel-, Schleim-, Juppen usw.) ist einwandfrei nachgewiesen, daß sie nahrhaft sind, da sie nahrhafte Grundstoffe enthalten (Gemüse, Kartoffel usw.) Voraussetzung hierfür ist, daß diese Suppen entsprechend zubereitet werden, damit die wichtigen Nährstoffe nicht verloren gehen. Zu vermeiden ist die Herstellung einer falschen Suppe mit Einbreun. Man bereitet einfach eine Würzel- oder Gemüsesuppe, indem man das Gemüse vorerst entsprechend reinigt, zerkleinert und in Butter oder Fett, unter Beigabe von gehackter Zwiebel, Knoblauch und Petersilie dünstet, etwas staubt, ein wenig salzt und dann vergießt. Eine andere Herstellungsart ist auch, das Gemüse im siedenden Wasser kurz

vorgelassen. Inzwischen bereitet man in eine Pfanne Fett oder Butter, läßt diese mit Zwiebel, Knoblauch und Petersilie heiß werden und dünstet darin das abgefeilte Gemüse weich, salzt ein wenig, staubt und gießt mit dem Gemüsewasser auf. Das Aufgießen mit dem Gemüsewasser ist sehr wichtig, da das Wasser dem Gemüse bereits vorher wichtige Stoffe entnommen hat. Zu vermeiden ist aber die Beigabe von Karotten. Dagegen ist sehr empfehlenswert, auch den falschen Suppen vor dem Anrichten einige Tropfen Maggi's Würze beizufügen, da sie dadurch hervorragenden Wohlgeschmack erhalten.

Die Suppe bildet im Allgemeinen in der Ernährung eine Abwechslung, abgesehen davon, daß sie, als erste Speise der Mahlzeit genossen, den Sättigungswert bedeutend erhöht — im Gegensatz zu einer Mahlzeit ohne Suppe. Es kommt vor — und dies speziell in der heißen Jahreszeit — daß man sich ohne Glust an den Tisch setzt und nur, um nicht mit leerem Magen herumzulafeln, mit dem Essen beginnt. Da kommt zuerst die Suppe daran. Der erste Löffel wird fast widerwillig genommen. Nach dem zweiten oder dritten Löffel kommt der Wohlgeschmack und im Nu ist der Teller leer. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Appetit kommt mit dem Essen“ und ist einmal die Suppe genossen, werden auch die nachfolgenden Speisen gerne verzehrt. Da die Suppe dem Körper die Nahrung in bekömmlicher Form zuführt und appetitanerregend wirkt, ist der Beginn einer Mahlzeit mit der Suppe wichtig.

### Heitere Ede

Der artige Sohn.

Nachher: „Sehen Sie, Ihr Vater ist Nacht wächter, ein braver, angesehener Mann in Ihrer Gemeinde. Haben Sie bei dem Vereinskongress nicht an ihn denken müssen?“ — Max (nachdenklich): „Das schon. Ich habe denken müssen: wenn er nur nicht gerade jetzt seine Runde macht!“

Sohn.

„Wenn Sie mir den Schneebesen wegnehmen, bekommen Sie einen Kognat!“ — „Wie groß ist er denn?“ — „Na, Sie haben ihn doch vor der Tür gesehen!“ — „Ich meine den Kognat!“

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Für **Flamenischen Unterricht** u. Lehrer mit praktischer Methode gesucht. Angebote mit Preisangaben unter „Lehrer“ an die Verwaltung. 4320

Wer **versteht es**, aus starren die Zukunft zu entschleiern. Geht. Angebote mit Preisangaben unter „Zukunftsträume“ an die Verwaltung. 4333

**Darlehen 5000 Din** auf 1. Sob. per sofort gesucht. Anrechnung auch Einlagebuch. Anträge unter „Gute Verzinsung“ an die Verwaltung. 4314

**Maulwürde** für Hunde in allen Größen bei J. Kravos, Mefandrova 13. 4359

**Hausverwaltungen** übernimmt Verwalter mit langjähr. Praxis. Zuschriften unter „Hausverwalter“ an die Verwaltung. 4298

**Heilig Erbsl.** Maribor Gospoška ul. 11. Stoffe, Leinwand, Wäsche, Blaudrucke und verschiedene Manufakturwaren in allen Qualitäten zu billigsten Preisen. 1790

**Dauerhafte Glühlampen!** Das Kleinverkaufrecht von Glühlampen ist abgeschafft worden. Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Hof, Wipplinger Kurčičeva 6. 290

### Realitäten

**Villa, Neubau,** 5 Wohnungen, 240.000 Din. — **Villa,** 20 Zoch, einfaches, villenartiges Haus, 260.000 Din. Büro „Kavir“, Gospoška 28. 4345

**Häuser, Wohnungen, Villen** von 35.000 Din aufwärts verkauft Realitätenbüro, Maribor, Sodna 6:31 08 vjnu ou

**Neugebautes Haus** um 35.000 Din zu verkaufen. Adr. Beuv. 4345

**Wohnplätze** in Studenti billig zu verkaufen. Anfragen bei Jof. Srejnec, Petra 40. 4131

### Zu verkaufen

**Gemischtwaren-Handlung,** im Zentrum wegen Familienverhältnissen günstig zu verkaufen. Adr. Beuv. 4343

**4000-7000 kg Stämme** werden billig bei Tcharre, Zimstega trg 9. 4338

**Klavier** in sehr gutem Zustande billigst zu verkaufen. Zu besichtigen Cimpielerjeva 26. 4319

**Wirtshäuser,** ein- und zweijährig, veredelt, fruchttragend, zu haben bei Simić, Krečevina, Semčeva 7. 4067

**Spargelpflanzen,** zweijährig, solange Vorrat, Abzugeben: Po brezje Vrta ul. 11. 4179

### Zu vermieten

**Hübsches, möbl. Zimmer,** separ., billig abzugeben. Sodna ul. 16, Tür 5. 4340

**Reines, möbl., event. leeres Zimmer** zu vermieten. Adr. Beuv. 4341

**Sonniges, leeres Zimmer** mit Stiegenanfang u. elektr. Licht zu vermieten. Mefandrova 29, 2. Stod. 4194

**Streng separ., sonniges Zimmer** sofort zu vergeben. Korosceva ul. 43. 4316

**Zweizimmerige, sonnige, parkettierte, abgeschlossene Wohnung,** im Neubau zu vergeben. Anfragen Maribor, Semčeva 54, Gasthaus. 4317

**Schön möbl. Zimmer,** Stadtzentrum, mit Badezimmer, Heizung, sofort billig an bessere Person zu vermieten. Adr. Verwaltung. 4321

**Vermietete sonnige, reine, kleine, abgeschlossene Wohnung,** 2 Zimmer, parkettiert, Gas und elektr. Licht, schöne Terrasse, Vorzimmer, ab 1. Mai in Tomšičev drevored. Anfragen unter „Sonniges Heim 750“ an die Verwaltung. 4335

**Schön möbl. Zimmer, Badezimmer** modernisiert, an Herrn zu vermieten. Cvetična 13/1. 4325

**Wohnung** samt Gärtnerei mit großen, sonnigen Garten für mehrere Jahre zu vermieten. Adr. Beuv. 4276

**Schönes, großes Geschäftstokal** mit 2 Magazinen am Glavin trg per sofort zu vermieten. Anfragen Tattenbachova 2/2., rechts. 4211

### Zu mieten gesucht

**Beamtin** sucht per 15. Mai Zimmer und Küche, unmöbliert, Bahnhofstraße. Gest. Anträge unter „Sonnigkeits“ an die Verwaltung. 4330

**Reine Zweizimmerwohnung** u. Küche sucht ruhige Familie. Anträge erbeten unter „1. Mai“ an die Verwaltung. 4334

**Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche,** von ruhiger Köpflinger Familie gesucht. Unter „Dauernd“ an die Verwaltung. 4329

**Aleinstehende Pensionistensmitwe** sucht **Spargelzimmer** oder kleine Küche und Zimmer in der inneren Stadt. Zuschrift erbeten. Lestak Kostaki 1. Gemeindeviertel. 4327

### Offene Stellen

**Büchler,** welche auch andere Arbeiten verrichtet, wird per sofort oder 15. April aufgenommen. Anfragen Dr. Wähleisen, Maribor, Kralska Petra trg 9. 4318

**Tüchtige Schneiderin** mit kleinem Kapital wird als Stompagnonin per sofort gesucht. Anträge unter „Tüchtig 4“ an die Verwaltung. 4332

**Photographie,** Photograph oder Photographin, tüchtig in der Neg. Retouche, mit mehrjähriger Praxis, in angen. Stellung gesucht. Gest. Offerte unt. „4250“ an die Verwaltung. 4256

**Schneidmädchen** für Gastverbe wird aufgenommen. Anfragen bei N. Gisel, Mefandrova cesta 39. 4300

### Obstbäume

zu 6, 8 und 10 Dinar pro Stück versendet Rasadnik Lovrečina z. p. Vrbovec. 4337

**Kinderwagen** in bester Ausführung zu billigsten Preisen bei Jugu d. a. o. a., Maribor Tattenbachova ul. 14. 3309

### Lejel und verbreitet die

### „Mariborer Zeitung“

**DIE UMSCHAU**  
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE  
Fortschritte in Wissenschaft und Technik  
Probheft kostenlos  
Verlag der „Umschau“  
Frankfurt-M., Böckerstraße

# 170

Das ist der neue Abonnementspreis für Westermanns Monatshefte. Jedes Heft 30 Pf. billiger! Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und Cafe aus. Die Einführung des Abonnementspreises erleichtert die Werberarbeit. Werber in allen Orten gesucht (auch nebenberuflich)

**Guthaben**  
An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig  
Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probennummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntpfarbigen Bildern u. etwa 7 Kunstbelegungen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.  
Ort u. Datum: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_

**Bestellchein**  
An die Buchhandlung \_\_\_\_\_  
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Monat \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf zum Abonnementspreise von 1,70 Mark für das Heft.